Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 553. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 26. November 1862.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 25. Nov. Ein gestern Abend nach Kassel abgegangener Feldjäger überbringt eine Depesche der preußischen Regierung an Dehn-Rothfelser. (Wolff's T. B.)

London, 25. Nov. Die „Times" sagt: Prinz Alfred kann die Wahl Griechenlands nicht annehmen, weil England zu wählen hätte zwischen dem Aufrechterhalten der Türkei und der Mission Alfred's, türkische Provinzen zu erwerben. Die Wahl eines russischen, englischen oder französischen Prinzen würde Inconvenienzen haben. (Wolff's T. B.)

Kassel, 25. Nov. Ein preußischer Feldjäger ist mit Depeschen der preußischen Regierung heute Früh hier eingetroffen, und, wie es heißt, werde derselbe behufs Empfangnahme einer etwaigen Antwort 24 Stunden warten. Seitens Oesterreichs wird der Feldmarschall-Lieutenant Schmerling in besonderem Auftrage heute erwartet. (Wolff's T. B.)

Turin, 23. Nov., Abends. Lamarmora wird nach Turin kommen, um in der Kammer persönlich die Verhaftung der drei Deputirten zu verantworten.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 25. Nov., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 30 Min.) Staats-Schuldscheine 90⅞. Prämien-Anleihe 127⅞. Neueste Anleihe 107⅝. Schlesischer Bank-Verein 101. Oberschlesische Litt. A. 175. Oberschlesische Litt. B. 154. Freiburger 140. Wilhelmsbahn 61¾. Neisse-Brieger 84. Tarnowitzer 58½. Wien 2 Monate 81½. Oesterr. Credit-Aktien 90⅞. Oesterreich. National-Anleihe 67⅝. Oesterr. Lotterie-Anleihe 72⅝. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 129. Oesterr. Banknoten 82⅜. Darmstädter 92⅛. Commandit-Antheile 99½. Köln-Minden 188½. Fried.-rich-Wilhelms-Nordbahn 63⅛. Posener Provinzial-Bank 98¼. Mainz-Ludwigshafen 127¼. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg 2 Monat 151⅛. London 2 Monat 6, 20¾. Paris 2 Monat 79$\frac{11}{12}$.

Wien, 25. Nov. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 221, 60. National-Anleihe 82, 80. London 121, 80.

Berlin, 25. Nov. Roggen: steigend. Nov. 53, Nov.-Dez. 47¼, Dez.-Jan. 46⅜, Frühjahr 45. — Spiritus: still. Novbr. 14⅞, Novbr.-Dezbr. 14⅞, Dez.-Jan. 14⅞, Frühjahr 15½. — Rüböl: fester. Nov. 14⅓, Frühjahr 13¾.

** Die Baumwollen-Frage in Schlesien.

Der Mangel an Baumwolle ist auch für Schlesien von so großer Bedeutung, daß wir uns aufgefordert finden, unsere Studien über die Noth in England zu unterbrechen, — welche dazu dienen sollen, aus der Kenntniß der Behandlung der dortigen volkswirthschaftlichen Zustände, Belehrung für die unseren zu finden — und zunächst einen Blick auf unsere Provinz zu werfen. Wir haben indeß bei uns glücklicherweise noch nicht ein Thema der Noth zu behandeln, sondern nur die Möglichkeit in das Auge zu fassen. Die amerikanische Frage greift tief auch in unsere Verhältnisse ein, und obgleich seit dem Ausfalle der dortigen Wahlen zu hoffen ist, daß ihre Lösung näher liegt, als man noch vor Kurzem erwartete, so wird doch eine geraume Zeit vergehen, ehe uns Baumwolle von dort zugeführt wird. Der Bericht Lord Russell's an die Handelskammer in Manchester, der von dem geringen Bestande an Baumwolle in Amerika und von den geringen Ernte-Aussichten spricht, läßt selbst mit Beendigung des Krieges noch nicht das Erscheinen des für alle Staaten Europa's nothwendigen Bedarf's erwarten.

Wenn in England die Concentration der Arbeit in den Industriebezirken und Städten in ruhigen Zeiten vor unserem in verschiedene Bezirke vertheilten Gewerbefleiße Vortheil gewährt, so tritt dagegen bei uns in den Zeiten der Noth diese nicht so grell auf, und verlangt nicht eine so weitausgedehnte Hilfe. Gewiß wäre es besser, wenn wir die Mittel hätten, um, wie Cobden in England meint, ganz Lancashire den Winter hindurch mit Schildkrötensuppe und Hammelbraten zu speisen, ehe eine Intervention und Krieg mit Amerika, der Baumwolle-Versorgung wegen begonnen werde, denn diese Mittel verdankt die englische Industrie ihrer freien Bewegung und Theilung der Arbeit. Die Furcht vor einer möglichen Krisis sollte uns nie abhalten, die lange Zeit der Ruhe auch richtig anzuwenden, und die Freiheit volkswirthschaftlich zu pflegen, anstatt beständig politisch den Krieg vorzubereiten. Aber es handelt sich um die wirklichen gegenwärtigen Zustände, und diese sollen uns führen.

Unsere schlesische, auf den Dörfern vertheilte Spinner- und Weber-Bevölkerung liebt es, neben dieser Arbeit noch die ländliche zu treiben. Ein kleiner Landbesitz, eine kleine Pacht wenigstens ist ihr Ideal. Darum können wir es als ein glückliches Ereigniß begrüßen, daß durch den langen Herbst eine lange Feldarbeit stattgefunden, welche die Fabriken von Arbeitern entleerte, und durch die Sorgfalt der Ausführung ein um so reineres Feld, und um so reicheren Ertrag in Aussicht stellt. Fügen wir hinzu, daß die gesteigerte Baulust in Stadt und Land viele Hände dem Maurer-Handwerke zu gewinnbringender Arbeit zuführte. Wenn sich unsere Arbeiter leider an eine so viel geringere, und weniger nahrungskräftige Kost gewöhnt haben, als die in England, so ersetzt die theilweise Arbeit im Freien wenigstens einigermaßen den Abgang der Kraft.

Ein eben so glückliches Moment sind die zwei hintereinanderfolgenden guten Ernten, welche für Nahrungsmittel ein Heruntergehen der Preise um 10—15 pCt. bewirkt haben, und ein weiteres Fallen gewärtigen lassen. Endlich haben die günstigen Spekulationen der Fabrik-Herren, welche noch mit Vorräthen versorgt waren, und veranlaßt durch die Billigkeit des Geldes, selbst bei den hohen Preisen der Baumwolle, noch importiren, die Arbeit flott erhalten. Der dadurch nothwendige Gebrauch vieler Hände steigerte bis zu dem letzten Sommer die Arbeitslöhne um 15—20 pCt., und die Fabrikanten haben diesen Lohn nicht gekürzt, wenn sie auch seit einigen Monaten die Beschäftigung und Arbeitszeit auf 40—50 pCt. heruntersetzen mußten. Mit dem Eintreten des Winters hören viele dieser günstigen Bedingungen auf. Sonst pflegte um diese Zeit die Arbeit in Fabriken und Hütten die andauerndste zu sein, weil die Fabrikanten Vorrath zu schaffen haben für das kommende Frühjahr. Die Theuerung der Baumwolle aber, welche in gar keinem Verhältnisse zum Preise der fertigen Waare steht; die Ungewißheit, ob nicht ein schnelles Aufhören der amerikanischen Blokade ein rapides Fallen hervorrufen werde, hemmen die Spekulation. Wenn wir nun bereits auf die Wahrscheinlichkeit hingewiesen haben, daß selbst im beregten Falle die Zufuhren nicht der Art sein werden, um die Preise sehr herabzudrücken, so treten bei uns noch andere Motive hinzu, um die Spekulation, und somit die gesteigerte Arbeitszeit wieder aufzunehmen.

Unsere Spinner haben sehr weise das Prinzip der Theilung der Arbeit so verstanden, daß sie nicht sämmtlichen Garnnummern Englands unsern Markt streitig machen wollten, sondern sich nur auf die niedrigen Nummern 4—30 Mule und 8—24 Water beschränkten. Sie haben es dahin gebracht, die englischen Garne dieser Art ganz aus unserm Markte zu verdrängen, und sich in den Webereibezirken Schlesiens ein reiches Absatzgebiet zu schaffen. Intelligenz und Energie haben unsere Fabrikanten aber auch auf einen andern Weg geführt. Die ostindische Baumwolle, Surate, ist theils der Structur ihres Stapels wegen, theils wegen der durch die mangelhafte Ausführung der Ernte darin bleibenden Unreinigkeiten, in England zur Verarbeitung nicht beliebt. Hier nun hat man es verstanden, theils durch vortheilhafte Verwendung der Hand, theils durch Engerstellung der Maschinen und Vorspinnen dieselbe für die niedrigeren Nummern sehr günstig zu verwenden. Die neuesten Berichte aus London sagen, daß sehr viel Geld nach Indien abfließe, um dort Baumwolle aufzukaufen, die in größerer Menge als je vorhanden. Die Furcht, bald wieder die amerikanische auf dem englischen Markte in Concurrenz treten zu sehen, wird andererseits die Preise in Indien nicht zu hoch schrauben. Wir glauben nun, daß unsere Fabrikanten wohl thun würden, den einmal gegen England errungenen Vortheil nicht wieder fahren zu lassen, und selbst mit Aussicht auf geringe Gewinnste die erhöhte Arbeit fortzusetzen. Ebenso werden die baumwollenen Strickgarne, zu deren besserer Bleiche die Natur die Hand geboten, ihren Markt im Osten immer mehr befestigen können.

Unsere Weber haben in gleicher Weise die Mode halbwollener Waaren glücklich benutzt und immer mehr Geschick in der Verbindung baumwollener Kette mit wollenem Schuß gewonnen. Wenn Meerana und Glauchau schon in einzelnen Fabriken ganz feiern, da dort der Export nach Amerika eine Hauptrolle spielt, so arbeiten bei uns viele noch ganz fort, die meisten über die Hälfte. Die volhynischen und ungarischen Wollen, deren gesammte Zufuhr wohl bald wieder freigegeben wird, bieten für die Kammgarne ein besseres Material, als die australischen, und selbst die Wollen von Yorkshire und Derbyshire. Der Winter, welcher die wärmere Kleidung nothwendig macht, verdrängt ohnedem für einige Zeit die rein baumwollene Kleidung. Für den Absatz wollener Waaren ist Oberschlesien ein Hauptmarkt. Die beiden letzten Ernten sind gerade dort die verhältnißmäßig am meisten günstigen gewesen, und die Berg- und Hütten-Industrie hat an dem Aufschwunge Theil genommen. Schon der jetzige Elisabet-Markt wird von der Steigerung des Absatzes Kunde geben. Wie wir mit Vergnügen hören, ist außerdem die Leinenfabrikation in hohem Grade prosperirend und zieht bereits eine Menge entlassener Arbeiter an sich. Vielleicht hat diese Baumwollen-Sperre zur Wiedergewinnung ihres Weltansehens einen eben so günstigen Einfluß, als ihn einst die napoleonische Continental-Sperre für das Auftreten und Erstarken der englischen Concurrenz in Leinen bot. Alle diese Gespinnste und Gewebe beruhen auf ähnlicher Construction der Webestühle und Handhabung der Arbeit; sie können sich gegenseitig ersetzen und helfen, wenn nur dem Geschäftsbetriebe nicht der Muth und die Kapitalien fehlen.

Das Kapital, vorzugsweise die preußische Bank, eben so aber auch die anderen Geld-Institute müssen sich der Industrie zu Gebote stellen, um ihr die Spekulation zu ermöglichen. Unsere Geldzustände sind gesund, der Stand unserer Staats- und Eisenbahn-Fonds entspricht den Zinsen und zeigt keine schwindelhaften Ausschreitungen. Es fehlt vielmehr an Gelegenheit zu günstigen Kapitals-Anlagen im Geschäfte. Die Bank hat daher wohlgethan, nicht nach dem Beispiele der englischen Bank, auf welche gerade der Abfluß des Goldes nach Indien und dem Continente Einfluß hat, zu verfahren und den Discont zu erhöhen. Es ist fast ihre Pflicht, ihre Mittel anzubieten und sich schon jetzt von der Sicherheit, der Charakterfestigkeit, überhaupt allen kaufmännischen Kennzeichen für einen zu gewährenden Credit auch bei den kleineren Webern und Spinnern zu überzeugen, Vorschüsse für den Ankauf von Baumwolle zu machen, fertige Waaren in Lombard zu nehmen, Geschäftswechsel zu discontiren, und das Alles ohne Engherzigkeit, ohne übertriebene Furcht vor Verlusten, und mit dem Bewußtsein, daß dadurch einer Noth und sicheren Verlusten vorgebeugt werden könne.

Wir haben, ohne zu vieles dem Gesammt-Publikum nicht verständliches technisches Beiwerk, unser Thema so besprochen, daß eben dem Geschäfte durch das Geschäft selbst geholfen werden möge.

Indeß ist dies nicht der einzige Weg. Sollte er nicht genügen, sollte die Arbeitszeit nicht wieder steigen, oder gar noch sinken, worüber wir nicht verfehlen werden, Erkundigungen einzuziehen, so werden wir an die Beschäftigung durch andere, um der Noth willen zu schaffende Arbeit, an die Selbsthilfe der Werkleute, vielleicht auch an die Mildthätigkeit appelliren, und die Wege anzugeben suchen, auf denen dies am meisten praktisch zu bewerkstelligen ist. Jedenfalls hat Schlesien einst eine traurige Mahnung empfangen, schon der beginnenden Noth ins Auge zu sehen.

Wir werden nicht abwarten, bis der Arbeiter sein ehrliches, hageres, von Mangel und Kummer durchfurchtes Gesicht fremden Leuten zu zeigen genöthigt ist, um Hilfe zu suchen. Wir selber wollen ihn vorher finden. Wenn sich erst der Mangel vermehrt, so ändert er die Phasen des Leidens. Alte Fälle werden unheilbar, milde verwandeln sich in schwere, neue werden allgemeiner, schmerzlicher, verwickelter. Die Presse wird ihre seit jenen Unglücksjahren gewonnene größere Freiheit dazu benutzen, selbst zu forschen und, wie die englische, nach Kräften zu helfen.

△ Ein Bülletin.

Als wir im gestrigen Mittagblatte die Anrede: „Soldaten der 11. Infanterie-Brigade!" lasen, meinten wir schon, die energische Politik unseres Premier's habe irgendwo Feuer gefangen und es sei so eben ein Kriegsbülletin extra von der cimbrischen (jütländischen) Halbinsel oder vom Ottensunde erlassen. Aber es ist noch nicht die Zeit des „Eisens und des Blutes"; Preußen lebt, außer mit sich selbst, mit allen Mächten in Frieden, und selbst in Hessen-Kassel, das uns nun zum drittenmale aus unserer Ruhe scheucht, wird trotz des Feldjägers Alles so bleiben wie zuvor.

Das Bülletin war ein friedlicher Corpsbefehl, gerichtet an die „Soldaten der 11. Infanterie-Brigade", und betraf das friedlichste Geschäft, das Soldaten überhaupt zu verrichten im Stande sind, nämlich die letzten Wahlen zum Abgeordnetenhause. In einem der Bataillone der Brigade heißt es in diesem Corpsbefehle, sind bei den letzten Urwahlen „Unordnungen" vorgekommen — nicht etwa, wie man aus dem gebrauchten Ausdrucke schließen könnte, enthusiastische Schlägereien für den einen oder den andern Candidaten, die uns an die englischen Wahlschlachten erinnern könnten; so weit geht der Wahleifer auch unter den Civilwählern noch nicht — sondern, wie wir weiter erfahren, „sieben Soldaten und drei Lazareth-Gehilfen haben ihre Pflichten als Soldaten des Königs verletzt und haben, verführt, sich bei Abgabe ihre Stimmen von ihren Vorgesetzten und Kameraden getrennt." Sie scheinen also, wenn wir den Corpsbefehl richtig verstehen, anders gestimmt zu haben, als ihre Vorgesetzten und Kameraden. Dafür sind sie bestraft worden.

Wenn unter den Civilbeamten in Bezug auf die Ausübung des Wahlrechts eine gewisse Disciplin herrschen soll, so finden wir das beim Militär noch weit mehr in der Ordnung. Bekanntlich ist schon von conservativer Seite öfters der Vorschlag gemacht worden, den Soldaten das Wahlrecht überhaupt zu entziehen, damit der Soldat, wie man sich ausdrückt, eben nur Soldat ist. Wir haben uns früher dagegen erklärt, trotzdem wir erfahrungsmäßig wußten, daß die militärischen Wähler und Wahlmänner aus nahe liegenden Gründen nie mit der Opposition stimmten; aber wir gingen von der Aussicht aus, daß der Soldat immer und unter allen Umständen Staatsbürger bleibt, und daß ihm mithin das wichtigste Recht eines Staatsbürgers, das Wahlrecht, nie entzogen werden kann. Aber gegenüber diesem Corpsbefehl bekennen wir uns offen zu der Ansicht der conservativen Partei: es ist besser, nicht zu wählen, als einer Strafe zu gewärtigen, wenn man anders wählt, als die Vorgesetzten und die Kameraden.

Will man aber nicht so weit gehen, so schlagen wir vor, das Wahlgeschäft wenigstens zu vereinfachen. Man zähle die nach ihrem Alter wahlberechtigten Soldaten, theile sie, wie bisher, in Wahlbezirke ein, und lasse dann durch Einen der Vorgesetzten für sämmtliche Wähler die Stimme abgeben. Man wird uns einräumen, daß auf diesem Wege alle Conflicte vermieden werden. Denn diesem Corpsbefehle gegenüber würden wir es in der That jedem Soldaten sehr verdenken, wenn er jetzt „noch anders stimmen wollte, als seine Vorgesetzten und Kameraden."

Preußen.

∋ **Berlin,** 24. Nov. [Die Russell'schen Vorschläge in der schleswig-holstein'schen Frage. — Der Handelsvertrag mit Frankreich.] Zur Zeit des ersten Bekanntwerdens der zur Ausgleichung des deutsch-dänischen Streites bestimmten Russell'schen Vorschläge habe ich Ihnen mitgetheilt, daß dieselben von den deutschen Großmächten mit Beifall aufgenommen worden sind. Jetzt erfährt man durch den wiener „Botschafter" den Inhalt der österreichischen Depesche vom 29. October d. J., in welcher Graf Rechberg sich eingehend über die Bedeutang des englischen Projektes ausspricht. Das österreichische Aktenstück ist mit großer Umsicht gefaßt, da es bei vollkommen anerkennender Zustimmung zu den Russell'schen Vorschlägen, in denen es „eine passende und gerechte Grundlage für die definitive Beendigung der deutsch-dänischen Angelegenheit" zu finden erklärt, doch gleichzeitig eine Verwahrung gegen die Dazwischenkunft einer dritten Macht einlegt, insoweit es sich um eine innere Angelegenheit Deutschlands (Holstein) handelt. Mit Recht legt Graf Rechberg ganz besonders den Ton auf den zweiten Punkt der Russell'schen Vorschläge, vermöge dessen Schleswig das Recht der Selbstregierung haben und im Reichsrath nicht vertreten sein soll. In der That, die Aufhebung der Gesammtstaats-Verfassung von 1855 auch für Schleswig wird von allen einsichtigen Vertretern der deutschen Rechtsansprüche als die unumgängliche Vorbedingung jeder Verständigung mit Dänemark betrachtet. Graf Rechberg darf daher mit Recht sagen, daß die britische Regierung sich ein wesentliches Verdienst um die Beilegung der Streitfrage erwerben würde, wenn sie von Dänemark jenes Zugeständniß in Betreff Schleswigs erlangen könnte. Wichtig ist ganz besonders die schließliche Erklärung, daß die den englischen Vorschlägen ertheilte Zustimmung den Verbindlichkeiten Dänemarks gegen Deutschland Nichts von ihrer Geltung rauben soll und es vorbehalten bleibt, auf die unverkürzte Erfüllung der letzteren zu dringen, falls die englischen Vermittlungs-Versuche nicht zu dem erwünschten Ziele führen. Von Seiten des berliner Kabinettes ist in Betreff der Russell'schen Vorschläge eine ähnliche Zustimmungs-Erklärung ergangen, welche bis jetzt noch nicht den Zugang zur Oeffentlichkeit erlangt hat. Soviel ich höre, hat Herr v. Bismarck die englischen Eröffnungen gleichfalls als eine angemessene Grundlage zur Beilegung des deutsch-dänischen Streites anerkannt, aber auch wiederholt das Recht Deutschlands gewahrt, selbstständig die Erfüllung der von Dänemark übernommenen Verpflichtungen zu erwirken. In politischen Kreisen hält man es für eine geschickte Taktik, daß die deutschen Mächte sich beeilt haben, ein anerkennendes Urtheil über das britische Projekt abzugeben, weil sie dadurch die englische Politik auf der Grundlage eines Programmes festhalten, welches die Lösung Schleswigs aus dem Gesammtstaats-Verbande zum Ausgangspunkte hat, während Dänemark durch sein Widerstreben gegen die von der europäischen Diplomatie befürworteten Pläne völlig in die Isolirung getrieben wird. — Von Wien her wird das Gerücht verbreitet, als werde Herr Drouyn de L'Huys in der Handelsfrage eine vermittelnde Stellung zwischen Preußen und Oesterreich einnehmen. Das hieße von Frankreich erwarten, daß es gegen den eigenen mit Preußen abgeschlossenen Handelsvertrag Partei nehme. Sicher ist vielmehr, daß der Tuilerien-Hof an dem mit Preußen vereinbarten Tarif festhält und denselben im Voraus als die Grundlage etwaiger Handelsverträge mit anderen Staaten bezeichnet hat.

Berlin, 23. Novbr. [Die Wendung der Dinge in Kurhessen] betrachtet man hier lediglich als einen Coup gegen Preußen. Der Kurfürst, welcher über den im verflossenen Sommer von Preußen auf ihn ausgeübten Druck noch immer erzürnt ist, soll, wie gute Nachrichten aus Kassel besagen, die inzwischen in Preußen selbst eingetretene Wendung als eine geeignete Veranlassung betrachten, um die gemachten Zugeständnisse nachträglich wieder auf das möglichst geringe Maaß zurückführen zu können. Dazu soll auch noch der österreichische Einfluß in der Angelegenheit des Handelsvertrags kommen, der für den Kurfürsten um so eher bestimmend sein dürfte, als durch die Ablehnung des Vertrags das Auftreten gegen Preußen ja nur noch verschärft und vervollständigt werden kann. Ist dem Kurfürsten infolge der Vertagung der Stände kein Budget bewilligt, nun so wird er ohne ein solches regieren, und er mag wohl nicht ganz Unrecht haben, wenn er der Meinung ist, daß Preußen doch wohl nicht mehr in der Lage sei, ihm über einen solchen Punkt Vorstellungen machen zu

können. Die Folgen unserer innern Lage für die auswärtige Politik werden sich leider noch ferner zeigen. (D. A. Z.)

Aus der Provinz Sachsen, 19. Nov. [Vorbereitung zum Uebertritt zum Katholicismus.] Bekanntlich wurde voriges Jahr von mehreren katholischen Theologen und Protestanten der neuen hyperorthodoxen Schule (Leo ꝛc.) zu dem Zwecke eine Conferenz in Erfurt abgehalten, um gemeinsam gegen die gemeinsamen Feinde, insbesondere auch in Sachen der weltlichen Souveränetät des Papstes vorzuschreiten. Damals schien es, als ob die Conferenz ganz erfolglos gewesen. Dem war jedoch nicht so, vielmehr die Annäherung so weit gediehen, daß im laufenden Jahre wieder eine Conferenz in aller Stille stattfand. Allein Professor Leo hat sich doch nicht enthalten können, das Schweigen zu brechen, und in einem Briefe, welchen ein katholisches Blatt (das „Freiburger Kirchenblatt") veröffentlicht, zu versichern, daß es durchaus gegen seinen Charakter sei, „einzeln überzulaufen", daß er es vielmehr vorziehe, noch in dem sinkenden Kahn auszuharren und das Schicksal der Brüder zu theilen. Also ist Herrn Leo und seinen Freunden die protestantische Kirche ein sinkendes Schiff, in welchem er nur noch ausharren will, bis die Zahl der Gesinnungsgenossen sich so vermehrt, daß es kein „Ueberlauf Einzelner" ist. Einstweilen sorgt das Hauptorgan unserer Hochkirchlichen, das „Volksblatt für Stadt und Land", nach Kräften dafür, daß sich die Gesinnungsgenossen mehren, und man nicht „einzeln überzulaufen" braucht, indem es fortwährend römischen Anschauungen das Wort redet. So kürzlich der über Altar- und Kanzeldecoration und über die Gestaltung der Crucifixe. (H. N.)

Lippstadt, 20. Novbr. [Gegen die Adressen der Provinzial-Landtage.] Heute ist an den Abgeordneten zum Provinzial-Landtage für die Städte Soest und Lippstadt von hier folgende Adresse abgegangen, die sämmtliche Rathsherren und mit einer Ausnahme, sämmtliche Stadtverordneten, sowie mehrere andere angesehene Bürger unterzeichnet haben:

An Ew. Wohlgeboren, als Vertreter der Städte Soest und Lippstadt auf dem diesjährigen Provinzial-Landtage für Westfalen, wenden sich die unterzeichneten Bürger von Lippstadt vertrauensvoll mit der Bitte, Ew. Wohlgeboren wolle, im Sinne mit den übrigen Vertretern der Städte und Land-Gemeinden, dahin wirken: 1) daß alle Versuche der feudalen Partei, den Provinzial-Landtag zu einer Ueberschreitung der ihm durch seine provinzielle Bedeutung gezogenen Schranken und namentlich zu einer Kundgebung gegen die letzten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zu veranlassen, nöthigenfalls durch itio in partes, vereitelt werden; 2) daß der dem Provinzial-Landtage zur Begutachtung vorgelegte Entwurf einer Kreisordnung nicht im Sinne ritterschaftlicher Bestrebungen abgeschwächt oder verändert werde; 3) daß die westfälische Landgemeinde-Ordnung diesmal einer eingehenden Prüfung unterworfen werde; 4) daß die Städte Soest und Lippstadt, ihrer Bedeutung gemäß, auf dem Provinzial-Landtage jede eine Stimme erhalten. — Indem wir uns weitere Schritte in diesen Richtungen vorbehalten, benutzen wir die Gelegenheit, Ew. Wohlgeboren unsere vorzügliche Hochachtung auszudrücken. (Westf. Z.)

Deutschland.

Kassel, 22. Novbr. [Die den Kurfürsten beherrschende Treubundspartei] rückt heute mit dem längst von ihr gehegten Plane, mit dem Programme heraus, nach welchem die Regierung zu handeln habe. Bisher ist man allmählich damit vorgegangen und mag es wohl in der Absicht gelegen haben, passende Anknüpfungspunkte abzuwarten, in Folge der Anregung der Budgetfrage aber hat man nun offen das Programm proklamiren müssen. Die „Hessenztg." sagt daher geradezu: „Durch das Junipatent ist die 31er Verfassung nicht sofort in ihrem vollen Umfange, sondern mit speziell vorgesehenen Beschränkungen und Vorbehalten wieder hergestellt worden. Das Erste, was geschehen muß, ist gemäß des § 7 des Patents eine baldthunlichste andere, rechtmäßige Zusammensetzung der Ständekammer. Bis dahin ruht jede sonstige Befugniß der Landesvertretung; dies gilt vorzugsweise von der Berathung des Budgets. Der § 3 schreibt daher vor, daß bis zur demnächstigen verfassungsmäßigen Feststellung des Staatsbedarfs die dermaligen Steuern forterhoben werden sollen. Das ist deutlich geredet. In unverkennbarer Unmuth über die bisher für rathsam gehaltene Bemäntelung und Verhüllung dieser Absicht, geht dieses Blatt, unbekümmert um die sogar offen von demselben anerkannten Widersprüche, in welche die Regieruug verwickelt wird, auf den offenen Staatsstreich los, indem es sagt: „Den Forderungen der Revolution gegenüber gilt nur ein einfaches und nachdrückliches Nein! Dem Geschwätz der Revolution in den Kammern ist theils das Schweigen der Verachtung, theils die empfindliche Züchtigung entgegenzustellen, über das Alles aber, den Forderungen, Kammerschwätzereien, Agitationen, Wühlereien ein energisches Handeln gegenüber zu setzen, und zwar ein Handeln an solchen Stellen des politischen Lebens, wo die ohnehin gar wenig scharfsichtige Revolution ein derartiges Handeln nicht vermuthet, ja es für unmöglich hält." Also der krasseste, offenste Verfassungsbruch wird hiermit als Dogma hingestellt. Diesem Hohne auf Eid, Treue und Glauben folgen dann heftige Invectiven auf die preußische Regierung. Daß deren Rath in der Note vom 15. Oktober „rein nichts" verfange, das habe Herr v. Bismarck „aus den lieblichen Erfahrungen mit dem preußischen Abgeordnetenhause" lernen müssen. „Wozu also", heißt es weiter, „dieser Rath, wenn man nicht am politischen Verstande des Verfassers der Note zweifeln soll?" Es glaubt diese Partei völlig freie Hand zu haben, seit sie aus der erwähnten Note Preußens den Wunsch glaubt herausgelesen zu haben, daß die kurhessische Sache fortan als eine innere behandelt werde. Den Großmächten dürfte aber die gänzliche Hinwegsetzung über bestehendes wie über bestandenes Recht ebensowenig genehm sein, wie dem Bundestage. Hinsichtlich des äußerst loyalen Verhaltens der Kammer ist noch anzuführen, daß sich deren Verfassungs-Ausschuß mit der Berathung des Wahlgesetz-Entwurfs sehr beeilt hat, daß er aber erst besondere Schritte hat thun müssen, um das nöthige statistische Material von der Regierung zu erhalten. Dieser Ausschuß hat kürzlich auch bei der Regierung angefragt, ob sie die Verordnung vom 1. Dezember 1853 vor der Beschlußfassung über jenen Entwurf beseitigen wolle. Dadurch ist der Regierung, jedoch lediglich als Folge ihres eigenen leichtfertigen Verfahrens, eine Verlegenheit entstanden; denn diese Verordnung gehört zu denen, welche man noch fortbestehen lassen möchte, während doch eine Genehmigung jenes Entwurfs nicht anders als nach Wiederherstellung des durch die Verordnung aufgehobenen Ortsbürgerrechts der Hof- und Staatsbeamten, sowie vieler Anwälte, Aerzte und Postbeamten möglich, welche Alle nach dem ehemaligen Wahlgesetze von 1831, dessen Wiederannahme proponirt ist, wahlberechtigt waren. Ueber die Bildung des Ministeriums verlautet noch immer nichts. Da schon die Genehmigung von geringfügigen Dingen, wie die eines neuen Fahrplans, 8 Wochen zu dauern pflegt, so werden die für die Vertagung statthaften Monate wohl vollständig consumirt werden, wenn nicht die Mächte sich endlich eindringlicher ins Mittel legen. (B. A. Z.)

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 24. Nov. [Das Finanzgesetz pro 1863. — Reichsrath und Bank. — Gefahren der Landtage. — Mirko.] Unser Finanzgesetz pro 1863, dessen Berathung im Reichsrathe nunmehr, wo Graf Degenfeld auch bezüglich der sechsten, zwischen ihm und dem Abgeordnetenhause noch streitigen Million für das Armee-Budget nachgegeben hat, kaum mehr als Formsache ist — denn auch in Betreff der Steuererhöhungen hat der Finanzausschuß die Forderungen des Hrn. v. Plener, aber blos bis zum 31. Okt. 1863, nicht auf die Dauer von drei Jahren, zugestanden — setzt den Bedarf auf 366½, die Bedeckung auf 304½ Mill. fest. Von dem Deficit, das sich gemgemäß auf 62 Mill. beläuft, bleiben — nach Abzug des von den Steuererhöhungen veranschlagten Erträgnisses — noch 30 Mill. zu decken. Da nun von dem für die Einberufung der Landtage festgesetzten Termine unter keinen Bedingungen abgegangen werden soll, vermögen auch Regierung und Abgeordnete ihrerseits sich nicht länger darüber zu täuschen, daß ein Abschluß der Bankakte bis zu diesem Termine eine absolute Unmöglichkeit ist. Zwar gehöre ich zu denen, die keinen Augenblick daran zweifeln, daß jene Financiers, deren gewissenlose Servilität an der Entwerthung unserer Valuta so große und schwere Mitschuld trägt — denn Bruck hätte mit den Banklords nicht den Pascha spielen können, wenn Bankdirectoren von dem Schlage eines Wodjaner und Biedermann ihm nicht demüthig die Schuhsohlen geküßt hätten, blos weil an dem steigenden Agio am Ende nur „alle Welt" verlor, die haute-finance dagegen gewann — zuletzt klein zugeben werden. Allein dazu gehört, daß man sie müde setzt und mürbe macht; daß der Minister, beide Häuser des Reichsrathes auf seiner Seite, sie das Gewicht der öffentlichen Meinung empfinden läßt, von der sie bisher eben so wenig Achtung gehabt, wie der sel. Marschall Fürst Windischgrätz, das kann keine Affaire von acht Tagen sein. Demgemäß geht man denn jetzt auch nur noch darauf aus, eine Einigung zwischen den Abgeordneten und den „Herren" in Betreff der Bank-Convention herbeizuführen, läßt aber die Bank selber ganz aus dem Spiel. Der Finanzminister wird dann durch das Finanzgesetz einfach bevollmächtigt, die ganzen, an der Bedeckung fehlenden, 30 Mill. im Wege des Credits aufzubringen — oder auf Grund des von dem Reichsrathe genehmigten Uebereinkommens mit der Bank abzuschließen, in welchem letzteren Falle der Rest der 60er Loose zur Veräußerung gelangt und nur noch 12 Mill. Fl. durch ein Anlehen herbeizuschaffen sind. Mit dieser Schraube in der Hand wird Hr. v. Plener, wie man hofft, die Bank mindestens so weit zur Raison bringen, daß sie den größten Theil ihrer lächerlichen Prätensionen aufgiebt und sich zu Concessionen bequemt, welche den definitiven Abschluß der Convention mit dem Beginne der zweiten Reichsrathssession, vielleicht mit ein paar Abänderungen an den diesjährigen Reichsrathsbeschlüssen, ermöglichen. Dann wäre also das Schlimmste, daß Herr v. Plener sich genöthigt sähe, nicht blos 12, sondern 30 Millionen für das laufende Jahr aufzunehmen, und selbst das würden die Bankdirectoren gut thun, zu verhindern, da sie sich darauf verlassen können, daß die Volksvertretung alle Hebel in Bewegung setzen würde, um den Schaden, welchen der Staat durch eine derartige Finanzoperation erleiden müßte, auf Kosten des Creditinstituts wieder einzubringen. Diese Situation ist wohl danach angethan, um, wenn ein gewandter Minister sie ausbeutet, die Herren vom dicken Geldsacke fühlen zu lassen, daß Oesterreich nicht von ihnen abhängt, und daß sie um so bessere Bedingungen zu erwarten haben, je fügsamer, nicht je trotziger sie sich erweisen. — Immer fester setzt sich hier übrigens die Ansicht, daß die herannahende Landtagsperiode weit mehr als die ablaufende Reichsrathssession, den eigentlichen Prüfstein für die Haltbarkeit der Charte Schmerling bilden werde. Es ist das ein zu umfassendes Thema, als daß es hier so beiläufig abgethan werden könnte. Doch will ich kurz erwähnen, daß selbst in jenen Provinzen, wo die Regierung weder nationale, noch religiöse Stürme zu befürchten hat, sehr ernsthafte Conflicte auftauchen werden, die ich indeß mit um so größerer Freude begrüße, als hier das liberale Princip, frei von allen Competenz- und Stammesdifferenzen, in seiner Reinheit, wenngleich nicht zum Siege, so doch zum Durchbruche gelangt. Die Vorhut in diesem wackeren Kampfe bildet der linzer Landtag, der namentlich den Antrag stellen wird, durch Herstellung der directen Reichsrathswahlen wieder zu einem, unmittelbar aus dem Volke hervorgehenden Reichstage zurückzukehren. — Mirko Petrovich, der Vater des Fürsten Nikitta, ist über Triest hier eingetroffen und wird den Winter in Petersburg zubringen, wohin er sein auf zehntausend Ducaten geschätztes Vermögen mitnimmt. Seine Entfernung aus Cetinje spielte bekanntlich in den Friedensverhandlungen Omer Paschas mit Nikitta eine große Rolle. In Wien hält sich übrigens Mirko nicht, wie die Blätter berichten, deshalb auf, um eine Intervention Oesterreichs gegen die durch Montenegro zu führende türkische Militärstraße mit den obligaten Blockhäusern zu erlangen, was ein vergebliches Bemühen wäre — sondern um ein definitives Abkommen bezüglich der Telegraphenleitung von Cetinje nach Boche di Cattaro zu treffen, deren Herstellung die k. k. Telegraphendirection auf Grund eines mit 5000 fl. bezifferten Kostenvoranschlages im Wege des Privatvertrages übernommen hat.

Schweiz.

Zürich, 19. Novbr. [National-Fonds.] In Folge eines Aufrufes zu Beiträgen für den preußischen Nationalfonds und die graudenzer Soldaten-Familien sind hier bereits über achthundert Franks eingegangen. (S. M.)

Frankreich.

Paris, 22. Nov. Sowohl in den Regierungskreisen wie im hiesigen diplomatischen Lager Rußlands herrscht große Aufregung wegen der ganz neuen Stellung, welche England in der griechischen Angelegenheit einzunehmen scheint. Die Kandidatur des Prinzen Alfred ist etwas so Eigenthümliches, daß man eigentlich noch nicht daran glauben will; doch will man jetzt Symptome entdeckt haben, nach denen diese Kandidatur von langer Hand vorbereitet war. Noch hat England die Mitglieder der provisorischen Regierung nicht für sich, es wird aber durch die im Lande veranstalteten Kundgebungen ein Druck auf dieselben ausgeübt. So unwahrscheinlich es nun auch ist, daß ein protestantischer Prinz wirklich König jenes orthodoxen Volkes werde, so sehr möge man doch in Anschlag bringen, daß die ausschließlich von Griechen bewohnten jonischen Inseln schon ein halbes Jahrhundert unter englischem Schutze stehen, und daß bei dem jetzigen Enthusiasmus für das Nationalitäts-Prinzip die Annexion der jonischen Inseln an das griechische Königreich den religiösen Fanatismus der Griechen fürs erste zum Schweigen bringen würde. Alles das kann freilich wie ein Traum wieder verfliegen, und die Ansicht ist hier sehr verbreitet, daß Lord Palmerston nur eine Demonstration hat machen wollen, um zu zeigen, wessen England fähig ist, wenn man mit Leuchtenbergschen Kandidaturen kommt. Sollte Prinz Alfred wirklich gewählt werden, so ist an einem entschiedenen Einspruch Frankreichs und Rußlands nicht zu zweifeln. — Der Anfang des parlamentarischen Streites in Turin erregt bisher hier kein besonderes Interesse. Man glaubt hier, daß die Broschüre des Prinzen Napoleon der Sache der Einheit Italiens mehr nützen wird, als der Streit um die Frage, ob Ratazzi zu energisch oder nicht energisch genug verfahren ist. — Die Nachrichten von einem Handelsvertrage Frankreichs mit der Schweiz sind begründet. — Das „Journal des Debats" setzt auseinander, daß in Kurhessen der Verfassungsbruch sich erneuert und Alles wieder von vorne anfängt. Ueber die preußischen Zustände fügt es dann hinzu: „In Preußen rechnet der König sehr auf die Provinziallandtage. Er hofft von ihnen Ergebenheitsbetheuerungen und Tadelsvoten gegen das Auftreten des Parlaments. Wozu kann das anders führen, als durch einen neuen Widerspruch den Streit zwischen den großen Staatsgewalten, der schon schwierig genug zu schlichten ist, noch mehr zu verwickeln? Der Thron wird darum nicht stärker, die Verfassung aber nur noch schwankender werden." — Die „France" setzt ihre Polemik gegen die Kandidatur des Prinzen Alfred fort, und der „Esprit public" kündigt an, daß der „Moniteur" schon in den nächsten Tagen sich über das Unpassende der Agitation für dieselbe auslassen werde, „da es Frankreichs fester Entschluß sei, bei den Griechen wie überall den Volkswillen zu achten, ohne Jemandem, gleichviel wer es auch sei, zu gestatten, auf diesen freien Willens-Akt einen Druck auszuüben." Kleine Inkonsequenzen, wie die in Rom und Mexiko, laufen dabei freilich mitunter. Zwischen Herrn Drouyn de Lhuys und Lord Cowley soll es bereits zu nicht sehr erquicklichen Erörterungen über diese Angelegenheit gekommen sein. Auch im Piräeus soll es nicht ohne einige gereizte Bemerkungen zwischen den französischen und englischen See-Offizieren abgehen. — Was die amerikanische Vermittelung betrifft, so wird Frankreich, wie der „Esprit public" für gewiß annimmt, nunmehr „allein, nach dem Maße seiner Kraft und seines Einflusses, an einem Ergebniß arbeiten, das durch den letzten Wahlsieg der Demokraten wahrscheinlich und schon nahe gerückt ist." Heute bringt der „Moniteur" einen langen Bericht aus New-York vom 4. November voll Anerkennung für Mac Clellan, der diesen beklagenswerthen Krieg nicht liebe, weil er sich nicht als bloßen Strategen betrachte; er sei ein Demokrat oder, was jetzt ganz dasselbe bedeute, ein Konservativer und werde deshalb nicht gegen Lee vorgehen. Daß Mac Clellan inzwischen des Ober-Kommandos enthoben und Burnside an seine Stelle getreten ist, registrirt das Moniteur-Bulletin ohne weitere Bemerkung.

Die Schrift des Prinzen Napoleon schließt mit einem Briefe des damaligen Prinzen Louis Napoleon an Gregor XVI. aus dem Jahre 1831; die wichtigste Stelle in diesem Briefe lautet:

„Man will, wie mir scheint, und zwar in ganz bestimmter Weise, die Scheidung der weltlichen Herrschaft von der geistlichen. Allein man liebt Ew. Heiligkeit und allgemein glaubt man, daß Ew. Heiligkeit bereit sein würde, mit allen Ihren Schätzen, mit Ihren Schweizern, mit dem Vatican in Rom zu bleiben und für die weltlichen Angelegenheiten sich eine provisorische Regierung bilden zu lassen. Ich kann versichern, daß ich fast alle jungen Leute, selbst die weniger gemäßigten, habe sagen hören, wenn Gregor XVI. auf das Weltliche verzichten wolle, würden sie ihn anbeten und selber die festesten Stützen einer Religion werden, die, durch einen großen Papst gereinigt, zur Grundlage das freisinnigste Buch hat, das überhaupt existirt: das göttliche Evangelium."

In der päpstlichen Partei macht die Broschüre natürlich böses Blut. Die „France" nennt sie einen „Anklageakt gegen den römischen Stuhl". Sie will sich für den Augenblick nicht weiter darüber auslassen, nur meint sie, daß diese Broschüre gewisse Unvollkommenheiten in der päpstlichen Regierung constatire, daß Frankreich deshalb auch immer Reformen anempfohlen habe, daß man deshalb aber nicht den Schluß ziehen dürfe, daß die weltliche Herrschaft des Papstes in Rom vernichtet werden müsse, die so innig verbunden sei mit der Größe Frankreichs, mit dem Interesse der Religion und dem europäischen Gleichgewichte. Angeblich hat sich bereits ein clericaler Senator an das Ministerium des Auswärtigen mit der Bitte gewandt, in den Archiven die Documente der französischen Diplomatie zu Gunsten der weltlichen Herrschaft zusammensuchen zu dürfen, wie Prinz Napoleon diejenigen, welche derselben ungünstig sind.

Im neuesten Hefte des „Journal des Economistes" theilt Herr Baudrillart angeblich aus guter Quelle mit, daß sich eine Vertagung des statistischen Congresses vorbereite, weil die gegenwärtigen preußischen Zustände die für das Jahr 1863 angesetzte Abhaltung in Berlin nicht rathsam erscheinen ließen. Der für die Beurtheilung der neuesten preußischen Aera im Auslande sehr bezeichnende Artikel lautet:

„Der internationale statistische Congreß, welcher seither (1853) in Brüssel, (1855) in Paris, (1857) in Wien, (1860) in London tagte, soll einem zu London gefaßten Beschlusse gemäß seine fünfte Sitzung in Berlin halten. Alle Fachmänner kennen und würdigen die Dienste, welche jene Congresse sowohl der Wissenschaft als auch der Technik der Statistik bisher schon geleistet. Kein Land dürfte in der That ein geeigneter Boden zur Fortsetzung dieser Congreßarbeiten sein, als Preußen, wo die amtliche Statistik unter der intelligenten und kräftigen Leitung des Dr. Engel in den letzten Jahren sehr reele Fortschritte gemacht hat. Außerdem ist ja Preußen auch das Land, auf welches das gesammte übrige Deutschland gleichsam als den Brennpunkt seiner intellectuellen und nationalen Entwickelung hinsieht. Leider hat sich die Situation, seitdem die amtlichen und nichtamtlichen Statistiker in London den Beschluß faßten, in Berlin wieder zusammen zu kommen, wesentlich geändert. Dank der so merkwürdig illiberalen und durch und durch unpopulären Politik, welche die preußische Regierung seit einiger Zeit verfolgt, Dank ferner aber auch der in Deutschland aus Anlaß, oder vielmehr aus Vorwand des deutsch-französischen Handelsvertrages entstandenen Bewegung, sind die Dinge nachgerade dahin gediehen, daß heute alles, was in Preußen geschieht und von Preußen ausgeht, im übrigen Deutschland mit Sicherheit gleich a priori auf eine sehr schlechte Aufnahme rechnen kann. Wenn wir recht unterrichtet sind, so befürchtet das mit der Vorbereitung des nächsten Congresses beauftragte (englische?) Comite, daß derselbe unter solcher Sachlage gefährdet werden könne, sei es entweder durch das Ausbleiben deutscher Repräsentanten, oder sei es durch heftige Debatten, die mit der Ruhe und Objectivität, welche die Statistik erfordert, im grellsten Gegensatze stehen würden. — Wird dieser Zustand der Dinge in einem Jahre schon besser geworden sein? So werden die Einen fragen, und diese möchten der Vertagung des Congresses bis zum Jahre 1864 das Wort reden. Andere, weniger optimistisch gesinnt und weniger für eine Vertagung gestimmt, dürften vorschlagen, Berlin ganz bei Seite zu lassen und den Congreß im Jahre 1863 nach dem Haag zusammen zu berufen. Adhuc sub judice lis est."

Großbritannien.

London, 22. Nov. [Thatsachen zur Beurtheilung des augenblicklichen Standes in Amerika.] Natürlich hat man hier dem Ausfall der Wahlen in Amerika mit der größten Spannung entgegengesehen. Die „Times" schreibt über diesen Gegenstand: „Am merkwürdigsten ist der Ausgang des Kampfes im Westen. Das Volk des Westens hegt eine starke Anhänglichkeit an die Union und hat Hrn. Lincoln mit seinen Stimmen, und, was wichtiger ist, seit Anfang des Krieges mit Tausenden von tapfern Männern unterstützt. Die Bewohner seiner Staaten wurden ursprünglich dadurch zu Republikanern gemacht, daß der Süden sich das Recht anmaßte, Neger in die am weitesten entlegenen nordwestlichen Territorien der Vereinigten Staaten einzuführen. Die ungeheure Abneigung der Bewohner des Westens gegen die Schwarzen, welche sich aus dem in Illinois und einem oder zwei andern Staaten und Gebieten geltenden Gesetze abnehmen läßt, das den Aufenthalt freier Farbiger innerhalb des Landes nicht gestattet, hat einen Geist entschlossenen Widerstandes gegen die Forderungen des Südens ins Leben gerufen und die Partei geschaffen, welche Hrn. Lincoln ans Ruder brachte. Allein die Strömung, welche seit der unglücklichen Aufhebung des Missouri-Compromisses, eines Schrittes, für welchen der Süden schweren Tadel verdient, nach der einen Seite hin flutete, hat sich jetzt nach der anderen gewandt. Die Bewohner des Westens sind im Allgemeinen eben so wenig Abolitionisten, und wünschen eben so wenig die Ermordung südlicher Familien und den Ruin der südlichen Industrie, wie die Bewohner von New-York, und wollen ebensowenig von freien Schwarzen, die Präsident Lincoln gegen sie losläßt, etwas wissen, wie von schwarzen Sclaven, welche die südlichen Pflanzer ihnen ins Land zu schleppen suchen. Daher hat die Regierung sich durch ihre Gewaltthätigkeit und durch die verzweifelten Maßregeln, zu welchen ihre Zuflucht zu nehmen sie entschlossen ist, das Volk des Westens entfremdet. In Ohio haben die Demokraten gesiegt; in Illinois, dem Heimaths-Staate des Präsidenten Lincoln und Haupt-Werbeplatze für den Krieg, sind 6 Demokraten und 5 Republikaner, in Indiana 7 Demokraten und 4 Republikaner, und in Wisconsin 2 Demokraten und 3 Republikaner gewählt worden. Alle diese Landschaften waren vor 2 Jahren beinahe einstimmig für Lincoln. Kurz, der Sieg der Conservativen ist vollständig und die Gegenpartei sucht dies nicht in Abrede zu stellen. Wie unser Correspondent

meint, wird die demokratische Majorität im neuen Repräsentanten-Hause 11—20 betragen, und wenn das sich so verhält, so ist die Frage, welche sich nun zunächst darbietet, die, welchen Einfluß der Umschwung auf die Politik des Präsidenten ausüben wird. Er scheint vollkommen das Bewußtsein davon zu haben, wie über seine Maßregeln der Stab gebrochen worden ist. Obgleich der neue Congreß erst im Dezember 1863 zusammentritt, er müßte denn zu einer außerordentlichen Session einberufen werden, und obgleich das gegenwärtige republikanische Repräsentantenhaus bis zum März fortbesteht und im natürlichen Laufe der Dinge noch ein Jahr oder sechszehn Monate lang Subsidien votiren und in allen auf den Krieg bezüglichen Dingen Gesetze erlassen muß, so ist der Schlag, den die Autorität des Präsidenten Lincoln erlitten hat, darum doch nicht weniger empfindlich."

In einem Artikel über die Absetzung M'Clellans sagt die „Times", man könne unmöglich zu einem anderen Schlusse gelangen, als zu dem, daß der General nicht wegen seiner angeblichen militärischen Unfähigkeit, sondern als Opfer politischer Partei-Leidenschaft gefallen sei. Die „Times" erblickt in diesem Schritte der Regierung die erste Wirkung der neulichen Wahlen und nennt M'Clellan einen conservativen Martyrer.

Rußland.

≏ **Warschau**, 23. Nov. In vielen Blättern ist von hiesigen Correspondenten berichtet worden, wir bangten hier allgemein in Erwartung eines bewaffneten polnischen Aufstandes. Unbestmmte Gerüchte werden freilich allgemein besprochen, manche ängstliche Familien mögen auch bangen, aber in den Kreisen, die ich besuchte, wurden die Gerüchte allgemein bezweifelt und belacht. Wirklich sind schon einige solche furchtbare Daten ohne Vorfall verstrichen, und die Ermordung Feltners abgerechnet, ist nichts Besonderes vorgefallen. Doch lohnt es immer, zu erwägen, woher das Gerücht stammen möge, und ob wir begründete Ursache haben, etwas zu fürchten. Daß noch immer eine Partei existirt, die mit nichts zufrieden sein will als der unabhängigen Wiederherstellung Polens innerhalb der Grenzen von 1772, und daß es sogar Leute giebt, die das für möglich halten, 100 Jahre Geschichte aus der Entwickelung eines Landes und dem Geiste seiner Bewohner auszustreichen, ist bekannt. Die Entdeckungen unserer Regierung und die Veröffentlichungen der Organisationspläne haben die Sache bestätigt, und die Freunde der Ordnung haben mit Schrecken gelesen, was für ein wundervoll ausgedachtes Revolutionssystem man im Lande schon verbreitet hat und noch ausdehnen will. Ein Decadensystem, das nicht nur zu energischer Thätigkeit befähigt, sondern auch vor möglicher Entdeckung musterhaft schützt, eine republikanische und doch vollkommen centralisirte Regierung mit Ministern jeder Branche, Polizei, Spionirsystem, officieller Presse, Censur und schwarzem Buche, geregelten Finanzen und Volksheer, ein wahrer Staat im Staate. Der einzige Trost war, daß uns die Hoffnung blieb, die Sache wäre so musterhaft vielleicht — nur auf dem Papiere, und es könnte mit dieser schönen Organisation gehen, wie es schon mit mancher wundervoll ausgearbeiteten Constitution gegangen ist. Die Wirklichkeit bleibt gewöhnlich hinter dem Ideale zurück. Daß dem ungeachtet die revolutionäre Propaganda kein Hirngespinnst ist, sondern Realität hat, seit langer Zeit wühlt und eine große Anzahl Theilnehmer gewonnen hat, ist sicher und evident. Wie groß diese Anzahl sein mag, wer von uns kann es wissen und sie schätzen? Das Gewicht dieser Partei steigt noch dadurch, daß leider ein großer Theil unserer Bevölkerung in unklarem Gefühle sich zu Sympathien für sie bewogen fühlt; daß namentlich der unwissende Theil der mittleren Klassen den angewandten Ueberredungskünsten zur leichten Beute wird, weil man nicht im Stande ist, ihre Discussionen aus Geographie, Geschichte, Politik und Staatskunst zu beurtheilen und aus falsch verstandenem Patriotismus Glauben für Pflicht hält. Nach solchen Erfahrungen kann man den nicht tadeln, der sich neuen Befürchtungen hingiebt. Was haben die Demonstrationen der letzten Jahre dem Lande schon gekostet? Was für Beunruhigungen, Vermögens- und Gesundheitsverluste, Eingehen industrieller und commercieller Unternehmungen, Auswanderungen, und was die schlimmste Saat war, Haß und Zwietracht zwischen den verschiedenen Klassen des Landes. Und wer die Schrecken einer Revolution kennt, und nicht im Stande ist, den Wohlstand und das Leben Tausender wie Würmer zu zertreten, wird sich nicht unternehmen, ein gutes Resultat davon zu erwarten. Deshalb hofft kein Vernünftiger etwas von einer Revolution. Soweit kann es aber schon nicht mehr kommen. Die großartigen Bewilligungen des Kaisers, die Hingabe der Männer, die gegenwärtig unsere Regierung bilden, haben durch die Sorgfalt und Lauterkeit, die sie in der ämsigen Durchführung der neuen Institutionen bewähren, durch die zahllosen Gnadenbeweise von der einen Seite, durch die unverrückbare Festigkeit auf der anderen Seite für die neue Aera, die sie beginnen, so viel eifrige Anhänger gewonnen, daß der Einfluß der revolutionären Partei unendlich herabgedrückt und auf ein Minimum beschränkt scheint. Die Regierung hat eben das Vertrauen der großen Majorität gewonnen, und diese wiederum das Vertrauen zu jener Partei und ihren Versprechungen verloren. Man erinnert sich sehr lebhaft, um wie viel günstiger 1831 die Aussicht der Revolution war, die doch nichts ausrichtete. *) Mag man auch jetzt in verschiedenen Winkeln alte Gewehre 2c. zusammengesucht, gekauft und heimlich ins Land geschafft haben, mag man strategische Lehrbücher unter die Handwerksburschen vertheilt haben, was soll das bewirken? Die verständigen Conservativen wollen nicht tabula rasa machen, sondern das Mangelhafte bessern, das Unentwickelte säen, pflegen und erziehen helfen. Auch handelt es sich bei der verständigen Majorität nicht allein um die Ungewißheit der möglichen Folgen, sondern bereits auch um etwas Höheres. Seit die neuen Institutionen in's Leben getreten, sind uns schöne Früchte versprochen; seit man den guten Willen der Regierung erkannt und den Erfolg ihrer Thätigkeit beobachtet hat, seitdem will man das Erlangte nicht wieder in Gefahr sehen; man wünscht von Herzen, daß die Gärtner auch pflegen und veredeln, die so Herrliches gepflanzt haben, man hält für unzertrennlich von ihren Personen das Glück des Vaterlandes und sieht namentlich ein, daß dieses eine nothwendige Folge der neuen Institutionen sein muß, natürlich nicht augenblicklich, aber zu seiner Zeit um so sicherer. Daß meine Behauptung Wahrheit enthält, wage ich freilich nicht allein aus meinen Erfahrungen abzuleiten, denn der Beobachtungskreis eines Correspondenten muß immer klein sein, aber zugleich aus der Vergleichung dieses Kreises zwischen jetzt und früher, und noch mehr aus der Beobachtung der Presse und des ruhigen Verlaufs der neuen Institutionen, daß man die Vermehrung der Stadträthe sogar erbeten hat, daß die Kreisversammlungen so erfolgreich verlaufen sind, daß die Sitzungen des Staatsraths an Theilnahme und Interesse fortwährend zunehmen. Das zeigt namentlich auch das Verhalten der Priester, die die Kirchen wieder zu Gotteshäusern gemacht haben, wieder das Evangelium der Liebe predigen und von allen gesetzwidrigen Handlungen dringend abrathen. Am meisten zeigt das aber der Ausgang der Abgabe, welche die Revolution ausgeschrieben hat. Manche Correspondenten erzählen von einigen Fällen, wo sie bezahlt, erzwungen worden ist, und begründen darauf sogar Klagen. Ich höre im Gegentheil, daß wenigstens hier in Warschau wohl häufig gefordert, doch höchst selten gezahlt worden ist, und kann Sie versichern, daß ein sehr zahlreicher und unbestreitbar der zahlungsfähigste Theil unserer Einwohner, die jüdische Klasse, diesen Forderungen alle Folgeleistung versagt hat, und das hier in Warschau und noch mehr in der Provinz. Und was am schlagendsten spricht: man bedenke den Unterschied zwischen jetzt und dem vorigen Jahre. Welche Summen hat man damals offen täglich geopfert, gefordert und ertrotzt! Was bedeuten dagegen die paar furchtsamen Gutsbesitzer oder heimlichen Partner, die jetzt gezahlt haben? Ich meine also, daß wir gar keine Ursache haben, uns durch das Gerücht hinsichtlich eines bevorstehenden Ausbruchs beunruhigen zu lassen. Schon aus den Aufklärungen und Bekanntmachungen, welche die Regierung über diese Partei gegeben hat, geht hervor, daß sie dieselbe nicht fürchtet und sich ihr gegenüber sicher und stark fühlt. Haben wir also Vertrauen, daß sie weiter wachen und so weit es möglich ist, die Absichten und Schritte der Partei hemmen und vereiteln werde; daß sie dem ruhigen Bürger, der seine Schuldigkeit thut und dafür Sicherheit der Person und des Eigenthums und Schutz für sein Gewerbe erwartet, zur Hand sein werde. Daß sie nicht schläft, zeigt der große Prozeß, den wir zu erwarten haben; 66 Mitglieder der Verschwörung sollen nächstens vor das öffentliche Gericht kommen. Sechs unserer vorzüglichsten Advokaten sind denselben zur Vertheidigung beigegeben und die Anklageakten diesen bereits eingehändigt. Wenn andere Zeitungen das Gegentheil berichtet haben, so kann es entschieden für falsch erklärt werden. Daß sich die Regierung auf ihrem geraden Wege nicht irre machen läßt, zeigt beispielsweise auch noch ihr ruhiges Fortfahren hinsichtlich der Rekrutirung nach der neuen Bestimmung, so sehr man auch dagegen operirt hat. Die jungen Leute, welche gesetzmäßig in Betracht kommen, werden seit einigen Wochen zur Stellung berufen und ihre körperliche Dienstfähigkeit fortwährend untersucht. Man hofft, im Laufe einiger Tage mit den Listen fertig zu werden. Wo eine Milderung eintreten kann, kommt die Regiernng von selbst entgegen. So habe ich vor einer Woche von Examina gehört in der Kunst-Akademie zu Gunsten derer, welche der Bildhauerei, Malerkunst und Mechanik beflissen sind und nach einem älteren Gesetz-Artikel von der Rekrutirung frei werden, wenn sie in der Prüfung die beste Nummer bekommen haben und jedes Jahr bezeugen, daß sie sich stetig mit ihrer Kunst beschäftigen. Die jungen Leute und ihre Eltern waren so lange in Angst gewesen, daß man auch sie nehmen könnte. Da kein Grund vorlag, von jenem ältern Usus abzugehn, wurde zur Prüfung gerufen, aber zur ernsten Prüfung, mitgebrachte Zeichnungen galten nicht, jeder mußte vor den Professoren etwas mit eigner Hand verfertigen, eine kleine Bildsäule, ein kleines Gemälde, eine kleine Maschine. Das war natürlich ein Examen von einigen Tagen, aber ein ehrliches. Da Alle Genügendes gefertigt hatten, war die Freude um so größer. Dieses Beispiel zeigt wieder, daß die Regierung nicht im Sinne hat, die Werkstätten ihrer nützlichen Arbeiter zu berauben, sondern blos die Städte vom unnützen, in der jetzigen Zeit gefährlichen Proletariat etwas zu befreien und nützlich zu verwenden *).

*) Schließlich allerdings nichts, aber im Anfang doch sehr viel. D. Red.

*) Die Rekrutirung in andern Staaten darf man freilich nicht damit vergleichen. Ein eigenthümliches Mittel zum Zweck bleibt sie immer. D. Red.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. Novbr. [Tagesbericht.]

≈ [Stadtverordneten-Wahlen.] Die heute in der ersten Abtheilung vollzogenen engeren Wahlen haben folgendes Resultat ergeben. Von 330 Wahlberechtigten erschienen 105; gewählt wurden die Herren Dr. Haber mit 98, Deichhauptmann Landeck mit 83, Rechtsanwalt Lent mit 80, Kaufmann Haase mit 71 und Hausbesitzer F. Seidel mit 62 Stimmen. Sämmtliche Gewählte gehören der liberalen Partei an.

[Vierte Soirée des breslauer Orchestervereins.] Ouverture zum „Wasserträger" von Cherubini. — Arie aus der „Schöpfung" von Haydn. — Ouverture zu „Faust" von Spohr. — Arie aus „Euryanthe" von Weber. — Sechste Symphonie von Beethoven. — Der Solovortrag war diesmal durch den königl. Hofopernsänger, Herrn Woworsky von Berlin, vertreten; er sang die Schöpfungsarie „Mit Würd' und Hoheit angethan" sowie Adolar's „Wehen mir Lüfte Ruh", und zeigte sich im Besitze einer schönen klangvollen Stimme, die er durch einen edlen und poetischen Vortrag zur Geltung zu bringen wußte. Stürmischer und endloser Beifall, den das Publikum spendete, bewog den Sänger noch zwei kleinere Lieder hinzuzufügen, von denen namentlich das böhmische allgemein zündete und ihm die Herzen der Zuhörer im Fluge eroberte.

Der Schwerpunkt des Abends lag in der Pastoral-Symphonie von Beethoven. Nie ist wohl in genialeren Linien und Farben eine Schilderung der mannichfachen Eindrücke, die wir der Natur zu verdanken haben, musikalisch wiedergegeben worden, als in dieser Symphonie. Beethoven überschreibt den ersten Satz selbst „Das Erwachen heitrer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande." Und in der That, wer athmete aus diesen Tönen nicht frische Morgenluft, wer sähe nicht die blinkenden Thautropfen, wer erquickte sich nicht an dem immer regeren Entfalten der lebendigen Natur und fühlte sich nicht zur fröhlichsten, reinsten Stimmung emporgehoben?! — Aber der Morgen weicht dem Tage und die sonnenheiße Schwüle läßt uns an dem schattigen Bache Erfrischung suchen. Da murmelt die Quelle, die kleinen Wellen plätschern sanft, stolpern über die Kiesel und setzen dann ruhig ihren gleichförmigen Lauf fort. —

Du glaubst vielleicht, lieber Leser, daß ich phantasire, daß Töne Töne bleiben, und die Musik nichts weiter sei, als eine angenehme Erregung Deines Gehörsinn's?! Aber hast Du wohl gemerkt auf die murmelnden Doppelterzen der 2ten Violinen, Bratschen und Celli's, welche die ganze „Scene" begleiten? Hast Du nicht in den Trillern der ersten Violinen die Vögel zwitschern und girren hören? Hast Du nicht in den beiden pianissimo's (in F und Ges dur) die heilige Ruhe der Natur mit empfunden, wie sie sich, fern von dem Rauschen der Welt, in tiefer Waldeinsamkeit, dem sinnenden Gemüthe mittheilt?! —

Doch schnell zur lustigen Fiedel, die vom Tanzplatz herübertönt! Da jauchzt das Völkchen in ungetrübter Lust, Paar um Paar schwingt sich im Reihen, und Hirtenschalmei, wie Jägerhorn lassen ihr Lied dazu erklingen, bis Alles im Taumel des $\frac{2}{4}$-Takt (Trio des Scherzo), die bisherige Ordnung aufhebend, wild dahinrast. — Da ertönt der Ordnungsruf der Trompete — und schnell wandelt sich die Ausgelassenheit des jungen Volkes in die sittsame Ruhe des ersten Rundtanzes. Doch bald wieder schäumt die Lust in hohen Wogen — da unterbricht plötzlich ein fernes Donnergrollen die allgemeine Freude; rasch zieht ein schweres Gewitter herauf — die Blitze und Donnerschläge werden stärker und stärker, der Regen rauscht herab und heulend kommt der Sturm gezogen; — alle Elemente sind in Aufruhr. — Wer wollte die einfache und erhebende Gewalt dieses ergreifenden Naturschauspieles nach Beethoven zu schildern wagen?!

Doch eben so schnell, wie es gekommen, zieht das Unwetter vorüber, und während wir nur noch das Rollen des Donners in der Ferne vernehmen, vereinigen sich die heimkehrenden Hirten zu einem Dankliede für die glückliche Abwendung der Gefahr, und die Natur erwacht erfrischt und gestärkt in erneuerter Schönheit.

Zur Zeit ihrer Entstehung wurde die Pastoralsymphonie als „Programmmusik" vielfach betrittelt — ob mit Recht oder Unrecht, darüber hat die allgemeine Begeisterung des musikalischen Publikums längst entschieden. — Diejenigen aber, welche ein wahres Verständniß für dieses Werk zu haben glauben, können unmöglich die Programmmusik prinzipiell verwerfen, um so weniger. als die dahin einschlagenden Werke neuerer Zeit es nur mit der Wiedergabe von charakteristischen Gefühlsstimmungen zu thun haben, während ältere Meister, wie Haydn, Händel, Bach u. A. die Grenzen der Musik öfters so überschritten, daß sie concrete Gegenstände in das Bereich der Musik zogen, und selbst in diesem Bestreben respektirt wurden und noch werden.

Die treffliche Ausführung der Symphonie (wie der beiden allbekannten und beliebten Ouvertüren zum „Wasserträger" und „Faust") zeugte wiederum von dem glänzenden Direktionstalent des Herrn Dr. Damrosch und dem rühmenswerthen Eifer des Orchesters. Da kam Alles musikalisch wie poetisch zur schönsten Geltung; die Tempi waren maßvoll und, wo es galt (wie z. B. im „Gewitter"), feurig, die öfteren langen Steigerungen, die Beethoven so eigenthümlich sind, entwickelten sich machtvoll und selbst die verfänglichen Hornsoli, wie andere der Oboe und Clarinette gelangen trefflich, so daß schließlich der Gesammteindruck der Symphonie ein gewaltiger war. —B—

** [Zum Nationalfond] ist aus Görlitz, wie das dortige „Tageblatt" meldet, am 24. Nov. die erste Sendung nach Berlin geschickt worden. Sie beträgt 500 Thlr.

** [Dr. C. E. A. Krause,] Sohn des in Breslau so bekannten und hochgeachteten Pastors Dr. Krause, ist gegenwärtig dritter Diakon an der St. Katharinenkirche zu Hamburg. Am 23. Oktober d. J. hat derselbe als solcher seine Antrittspredigt gehalten. Die Predigt ist bei G. W. Niemeyer in Hamburg im Druck erschienen und hat bereits jetzt schon die vierte Auflage erlebt. Man könnte wohl daraus schließen, daß der Sohn in die Fußtapfen des Vaters treten und ein eben so beliebter Kanzelredner werden dürfte.

□ [Herr Maler Bayer,] welcher früher den Zeichnen-Unterricht am Gymnasium zu Guben ertheilt hat, ist seit Michaelis d. J. nach Breslau übersiedelt, um die Leitung des Zeichnen-Unterrichts am k. Friedrichs-Gymnasium zu übernehmen. Da derselbe beabsichtigt, seine Thätigkeit auch anderweitig dem Unterrichte im Zeichnen und Malen in Aquarell und Oel zuzuwenden, so glauben wir Denjenigen, welche dergleichen Unterricht nachsuchen, durch diese Mittheilung einen Dienst zu leisten, an welche wir noch anknüpfen wollen, daß es Herrn Bayer in seiner früheren Stellung gelungen ist, nicht nur eine ungewöhnliche Theilnahme für das Zeichnen hervorzurufen, sondern auch recht schöne Erfolge bei seinen Schülern zu erzielen. Von der vorigen Kunstausstellung wird sich gewiß noch Mancher des Genrebildes „Großvater muß das Haus hüten" an Herrn Bayer erinnern, welches vom hiesigen Kunstverein angekauft worden ist.

y [Hr. Rachner], ein bekanntlich tüchtiger Bildhauer, arbeitet an der Büste Robert Schlehan's. Bei der Trefflichkeit ähnlicher Arbeiten, wie z. B. der Holtei- und Koska-Büste, läßt sich auch hier ein gelungenes Werk erwarten.

** [Das musikalische Wunderkind] des Musiklehrers Grunitzki aus Gleiwitz, dessen bereits in diesen Blättern gedacht worden, wird sich nächsten Freitag im Musiksaale der Universität öffentlich produziren, und haben die Studenten-Liedertafel und Herr Musikdirektor Schnabel ihre Mitwirkung zugesagt. Das Publikum wird hier Gelegenheit haben, sich selbst von der wunderbaren Begabung des fünfjährigen Mädchens zu überzeugen, das gegenwärtig noch ohne jede Notenkenntniß, aus reinem musikalischen Instinkt die überraschendsten Dinge auf dem Klavier ausführt. Wird der unbemittelte Vater des Kindes in den Stand gesetzt, demselben eine angemessene Ausbildung zu geben, so steht wohl zu erwarten, daß es einst etwas Außerordentliches leiste, und empfehlen wir daher den Besuch dieses Concerts allen Menschenfreunden auf das Angelegentlichste.

y. [Weihnachtsschau.] Auch der Pächter des Wintergartens, Herr R. Kosche, gedenkt gleich wie Herr Ollendorf, mit Beginn des Weihnachtsmarktes dem Publikum Gelegenheit zur Unterhaltung bei Quintett-Concert und den üblichen Schau- und Gewinnbuden zu geben, deren Preise in dem sogenannten Colosseum die Nummern, welche die fortgestoßene Kugel andeutet, in wirkliche Gegenstände umsetzen. Aber eine weit größere Ueberraschung werden die Theilnehmer der am 2. Festtage theilnehmenden Redoute im Wintergarten haben, die weit glanzvoller als eine andere ausgestattet werden soll. An dem Tage sind es gerade 25 Jahre, daß der Wintergarten durch Kroll dem Publikum zum Eintritt geöffnet worden.

=bb= [Viehmarkt.] Der gestrige Viehmarkt war im Allgemeinen sehr flau, trotzdem es an Verkäufern nicht fehlte, wohl aber an Käufern. Pferde waren auf dem Markt über 1000 Stück, so wie 10 Stück Hengste, letztere meist prachtvolle Thiere. Staats- und Luxuspferde 200 Stück, das Stück wurde mit 150—500 Thlr. bezahlt; Arbeitspferde mit 20—150 Thlr. Ochsen waren 90 Stück und Kühe 100 Stück zu Markt gebracht worden; der Preis der Ochsen war zwischen 35—95 Thlr., der der Kühe 18—60 Thlr. das Stück. Am meisten von Allem war das Schwarzvieh auf dem Markt vertreten, es wurden nämlich nicht weniger als 1116 Stück zum Verkauf aufgestellt; der Preis derselben war ein enorm hoher; Saugferkel wurden mit 4⅔ Thlr., kleine unansehnliche und ganz magere bis 17 Thlr., gemästete bis zu 40 Thlr. bezahlt. Die Poudretten-Fabriken haben mit Einkauf von Pferden kein übles Geschäft gemacht; einzelne Fabriken haben allein über 40 Stück gekauft.

=bb= [Eisbahn, Schiffsausladungen und Wassermangel.] Da jetzt das Eis durch die anhaltende Kälte eine Stärke von 5—6" erreicht hat, so treffen die Besitzer von Eiskellern Vorbereitungen, um nächstens mit dem Eishauen zu beginnen. Auf dem Stadtgraben tummelt sich unsere Jugend schon seit einiger Zeit, und wird auch von den Schiffern mit dem Ausstecken der Eisbahn bei Grüneiche schon vorgegangen. — Die Schiffer fahren fort, ihre Kähne zu entladen, besonders geschieht dies an der Knaut'schen Badeanstalt und an der Goldbrücke. Der Wassermangel wird in einzelnen Ortschaften stark fühlbar, die meisten Mühlen sind nur noch schwach im Betriebe.

y [Die Omnibusse] werden von künftigem Montag ab theilweise auf einzelnen Stationen eingehen.

=bb= [Aussetzung eines Kindes.] In der Rosengasse trat ein Mann mit einem 6jährigen Knaben in eine Stube, und bat die Inhaberin derselben, daß sie erlauben möchte, daß sich der Knabe etwas erwärme; er kaufte dem Kinde noch eine Semmel, und entfernte sich, um noch ein Geschäft schnell abzuwickeln. Der Mann erschien aber nicht wieder, und das Kind konnte auf die Fragen, woher es sei und wer seine Eltern? keine Auskunft ertheilen. Bis jetzt hat durch die angestellten Recherchen noch nicht ermittelt werden können, welches die Eltern dieses Kindes seien.

⊿ [Gaunerei.] Vor einigen Tagen erhielt ein Bauer in einem benachbarten Dorfe den unerwarteten Besuch eines anständig gekleideten jungen Mannes, der sich für einen Handlungs-Reisenden ausgab und jenen inständig bat, ihn sofort nach der Stadt zu befördern, wohin ihn dringende Geschäfte riefen. Der Bauer war gern dazu bereit, verabredete mit dem Fremden einen angemessenen Preis und ließ auf der Stelle anspannen, worauf der Knecht mit dem angeblichen Kaufmann abfuhr. Hier angekommen, stieg dieser in einem Hotel auf der Schmiedebrücke ab und hieß den Führer des Fuhrwerks bis zu seiner Rückkehr harren, während dem er das Nöthige für sich und seine Pferde solle geben lassen. Der Knecht ließ sich dies gesagt sein und lebte in dem Gasthofe mit sammt den ihm anvertrauten Thieren recht gütlich drei Tage lang, ohne daß jener Herr wieder erschien. Inzwischen war dem Bauer um sein Fuhrwerk bange geworden. Er eilte nach der Stadt, wo es ihm erst nach langen mühsamen Recherchen gelang, Knecht und Fuhrwerk auf der Schmiedebrücke aufzufinden. Als er von dem Verschwundenen der Polizeibehörde Mittheilung machte, stellte sich heraus, daß man schon lange auf den Schwindler wegen anderweitiger Gaunereien fahndete. Wenigstens paßte die Personal-Beschreibung vollständig auf den angeblichen Kaufmann. Er hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können. Der Bauer war um sein Fuhrlohn betrogen, und mußte außerdem eine nicht unbedeutende Wirthshaus-Rechnung bezahlen.

N. **Liegnitz**, 25. Nov. [Tageschronik.] In unserer letzten Stadtverordneten-Sitzung ist die Frage des Friedrichsdenkmals nach langer Pause wieder einmal angeregt worden, ohne indeß eine Erledigung zu finden. Die erst projectirte Nippfigur ist nun doch zu einer halbwegs anschaulichen Statue geworden, aber hierzu fehlen noch Mittel, trotzdem die ganze Geschichte nur auf 4500 Thlr. veranschlagt ist. In der bezeichneten Sitzung wurde deshalb der Antrag gestellt, 1200 Thlr. zu dem Zwecke aus Communalmitteln zu bewilligen. Wir glauben nicht, daß man diese Summe bewilligen wird, so sehr wir für Verschönerung der Stadt und so gut patriotisch wir gesinnt sind, weil einmal unsere Commune nicht reich genug und der Antrag zur Errichtung des fraglichen Denkmals gar nicht aus der Mitte der Bürgerschaft hervorgegangen ist. Derartige Dinge müssen aus Privatmit-

teln beschafft werden. Unter unseren neugewählten Stadtverordneten befindet sich ein Schlossermeister, der städtischer Spritzenmeister ist. Diesem eröffnete der Oberbürgermeister, daß er nicht Stadtverordneter werden könne, weil er ein städtisches Amt bekleide. Wir glauben nicht, daß die Sache ernst gemeint ist, denn sonst würde es ein Leichtes sein, alle nur irgend mißliebigen Persönlichkeiten durch die Ertheilung nomineller städtischer Ehrenämter, von der Vertretung der Stadt fern zu halten. — In der letzten Sitzung unseres Handwerkervereins hielt Hr. Dr. Faucher einen Vortrag über Gewerbefreiheit. Wir haben noch niemals hier Gelegenheit gehabt, einen derartig eingehenden, klaren und glänzenden Vortrag über dieses Thema zu hören. Den Segen, den die Gewerbefreiheit bringen müsse, wenn sie richtig erfaßt werde, beweise England, in dem seit 90 Jahren Gewerbefreiheit herrsche, sie erzeuge blühenden Volkswohlstand, aber sie verlange vor allen Dingen von dem Handwerker Vervollkommnung, Intelligenz. Durch eine Fülle treffender, oft scharfwitziger Beispiele illustrirt, wurde der Vortrag mit allseitigem lebhaften Beifalle aufgenommen, und Hrn. Dr. Faucher schließlich durch Aufstehen und ein dreimaliges Hoch von der zahlreich besuchten Versammlung gedankt. — Sonnabend regt sich auch unser Nationalvereinszweig wieder und wir haben vielleicht sogar das Glück, Schulze-Delitzsch zu hören. Was hier der Sache sehr viel Nutzen bringen würde.

♀ **Goldberg,** 23. Nov. [Weihnachtsbescheerung. — Kein Nationalfonds.] Das Comite zur Weihnachtsbescheerung für arme Schulkinder macht bekannt, daß innerhalb der nächsten 14 Tage eine allgemeine Hauskollekte behufs der Weihnachtsbescheerung für arme Schulkinder beider Confessionen durch Mitglieder des ꝛc. Comite's eingesammelt werden wird, damit den armen Kindern eine Weihnachtsfreude bereitet und die drückende Noth und das Elend vieler armen Familien gelindert werden kann. — Von Einzahlungen für den Nationalfonds, welche nach Richterspruch keine „Collecte" sind, wird man hier öffentlich nichts gewahr. In den beiden „Moniteurs" des Orts sind weder Aufforderungen noch Anzeigen darob zu lesen, was von dem lieben „Stadtblatte" nicht, wohl aber von der „Fama" Verwunderniß erregt. Wenn wir also Breslau hierin nicht ähneln, so doch darin, daß auch unser Hr. Bürgermeister mit der Ergebenheitsdeputation in Berlin gewesen ist.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

—** **Breslau,** 25. Nov. [Gründung eines schlesischen Thierzucht-Vereins.] Nachdem gestern der „Schlesische Schafzüchterverein" seine zweite Jahressitzung im Hotel zur goldenen Gans abgehalten, fand heute daselbst unter Vorsitz Sr. Exc. des Wirkl. Geh. Raths Grafen v. Burghauß eine zahlreich besuchte Versammlung statt, welche sich im Sinne des von dem Gründungscomite erlassenen Aufrufs (s. Nr. 543 der Bresl. Ztg.) zuvörderst dahin entschied, daß ein Markt für Rind-Zucht-Vieh in Schlesien zu veranstalten und im nächsten Frühjahr hier in Breslau abzuhalten sei. Ein von Herrn Geh. Rath v. Goertz vorgelegter Statuten-Entwurf wurde nach längerer Discussion genehmigt, und dann zur Wahl des Vorstandes, sowie einer Markt-Commission geschritten. In den Vorstand sind gewählt die Herren Graf Burghauß, Oberbürgermeister Elwanger, Geh. Rath v. Goertz, v. Schmidt-Tschirnitz, Redacteur Janke und Kämmerer Pläschke; in die Commission außer dem Letztgenannten die Herren v. Lieres-Gallowitz, Oekonomie-Rath Wagner, Ober-Amtmann Friedenthal, Regierungsrath v. Woyrsch, Ober-Amtmann Neide, Oberamtmann Seiffert, Sekretär Korn, Landes-Aeltester Frank, Baron v. Falkenhausen, Elsner v. Gronow, v. Schönermark. Da die Organisation einer mit dem Thier-Zucht-Verein zusammenwirkenden Actien-Gesellschaft für Verbreitung guter Racethiere vielseitige Befürwortung fand, so wurde das Project in nähere Erwägung gezogen, und dem Vorstande in Gemeinschaft mit der Commission die Ausarbeitung eines Statuts nach den Prinzipien des gleichartigen königsberger Vereins übertragen. Etwa 60 Mitglieder haben bisher das Statut für den Zucht-Vieh-Markt unterzeichnet, und von 8 Mitgliedern sind bereits 75 Stück für die Schaustellung angemeldet.

† **Breslau,** 25. Novbr. [Börse.] Die feste Haltung für Eisenbahnaktien dauert fort; die Spekulation warf sich heute auf Kosel-Oderberger, die zu steigenden Coursen in Posten gehandelt wurden; österr. Effekten vernachlässigt. National-Anleihe 67¾, Credit 90, Währung 82⅚—82½ bezahlt. Oberschlesische Eisenbahnaktien 173⅞—174¾, Freiburger 140—140¼, Opeln-Tarnowitzer 58¼—58$\frac{11}{12}$, Kosel-Oderb. 61½—63½ bez. Fonds begehrt.

Breslau, 25. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fester, ordinäre 8—9⅙ Thlr., mittle 10—11 Thlr., feine 12¼—13⅓ Thlr., hochfeine 13⅚—14⅓ Thlr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 10—11¾ Thlr., mittle 12¾—15½ Thlr., feine 16¼—18 Thlr., hochfeine 18¾—19¼ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest; pr. November 44½—¼ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 42⅓ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 42 Thlr. Br., Januar-Februar —, März-April —, April-Mai 41½ Thlr. bezahlt und Gld., Mai 42⅙ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 42¼ Thlr. bezahlt.

Hafer pr. November 20 Thlr. Br., April-Mai 20¼ Thlr. Br.

Rüböl fest; loco 14¼ Thlr. Br., pr. November 14⅙ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., November-Dezember 14 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 14 Thlr. bezahlt, Januar-Febr. und Februar-März 14 Thlr. Br., April-Mai 13⅚ bez.

Spiritus wenig verändert; gek. 3000 Quart; loco 14 Thlr. Gld., pr. November 14$\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., November-Dezember 14$\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., Dezember-Januar 14$\frac{5}{12}$ Thlr. Gld, Januar-Februar 14⅙ Thlr. Br., Februar-März 14¼ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 14½ Thlr. Gld., Mai-Juni 14¾ Thlr. Gld., Juni-Juli 15 Thlr. Gld.

Zink ohne Umsatz, Preise nominell. **Die Börsen-Commission.**

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. Nov. In diplomatischen Kreisen wird versichert, Preußen erinnere in der heute in Kassel übergebenen Depesche den Kurfürsten an das im vorigen Juni eingegangene Engagement, falls nicht die Budgetvorlage erfolge, daß dann weitere Schritte in Aussicht stehen.

Wien, 25. Nov. In der heutigen Sitzung des Unterhauses fand die Discussion des Budgets für 1863 statt. Bei der Discussion des Kriegsbudgets erklärte Rechberg, Abrüstungen können nicht vereinzelt, sondern müßten im Einverständniß mit anderen Mächten gleichzeitig erfolgen. Kuranda verlangt Aufklärungen über die äußere Lage. Rechberg entgegnete, die Beziehungen zu Frankreich, England und den übrigen Großmächten scien freundschaftlichst und gestalteten sich intim. (Angekommen 10¾ Uhr.)

Inserate.

[2267] **Bekanntmachung.**

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 13. d. M. bringen wir hierdurch folgende nöthig gewordene Veränderungen hinsichtlich der Ernennung der Veranlagungs-Commissarien zur öffentlichen Kenntniß.

Es sind ernannt worden

1. für den Kreis Glaz: der Polizei-Präsident z. D. Freiherr von Zedlitz-Neukirch zu Birgwitz an Stelle des Landrathes Freiherrn von Seherr-Thoß in Glaz,
2. für den Kreis Schweidnitz: der Regierungs-Assessor Meitzen II. hierselbst an Stelle des Regierungs-Assessors a. D. von Salisch zu Kratzkau,
3. für den Kreis Trebnitz: der Herr von Raumer zu Trebnitz an Stelle des Landrathes von Salisch daselbst und
4. für den Kreis Neurode: der Polizei-Präsident z. D. Freiherr von Zedlitz-Neukirch zu Birgwitz an Stelle des Regierungs-Assessors Meitzen II. hierselbst.

Breslau, den 24. November 1862.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
v. Struensee.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß das **Abfegen der Bürgersteige** von frisch gefallenem Schnee und das **Bestreuen** derselben mit Sand, Asche, Sägespähnen oder Kohlenstaub bei eintretender Glätte **täglich bis 9 Uhr Morgens** erfolgen muß, daß indessen **eine vollständige Reinigung** der Bürgersteige von fest angefrorenen Körpern **bei fortdauerndem Frostwetter** unterbleiben kann, und erst **bei eintretendem Thauwetter sofort** auszuführen ist.

Die Polizei-Beamten sind angewiesen, auf die genaue Beobachtung dieser Bestimmungen streng zu halten.

Breslau, den 22. November 1862. [2266]

Der königliche Polizei-Präsident Frhr. v. Ende.

Bekanntmachung.

Die Bestimmung des § 14 der Polizei-Verordnung vom 20. Sept. 1852, wonach bei Frostwetter **die Straßengerinne** für den Wasserabfluß stets offen zu erhalten sind, und zu welchem Zwecke das Eis darin **mindestens täglich einmal, und zwar bis 9 Uhr Morgens,** aufgehauen und nebenan in Haufen zusammenzuwerfen ist, wird hiermit zur Nachachtung in Erinnerung gebracht.

Breslau, den 22. November 1862. [2265]

Der königliche Polizei-Präsident Frhr. v. Ende.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Zur statutenmäßigen Wahl von:
zwei Mitgliedern des Curatorius der Preußischeu Renten-Versicherungs-Anstalt,
zwei Stellvertretern,
zwei Revisions-Commissarien, und
zwei Stellvertretern derselben,
ist eine General-Versammlung der Mitglieder der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt auf

Donnerstag den 18. Dezember 1862,

Vormittags 10 Uhr, im Geschäfts-Lokale derselben, Mohrenstr. 59, anberaumt, zu welcher die Stimmberechtigten unter Hinweisung auf die Bestimmung in § 57 der rev. Statuten mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Candidatenlisten vom 26. November d. J. ab in dem gedachteu Geschäftslokale eingesehen werden können.

Berlin, den 5. November 1862. [4469]

Curatorium der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt. Gamet.

[3291] Heute, Mittwoch den 26. Nov. Abends 8 Uhr:
Allgemeine Stadtverordn.-Vorversammlung Ohlauerstr. 81, 1ste Etage.

Wasserheil-Anstalt in Breslau.

Pensionat für Nerven- und Gemüthsleidende. [5010] Dr. **Pinoff.**

General-Versammlung
des Vereins der Verfassungstreuen.

Die Herren Mitglieder des Vereins der Verfassungstreuen werden hierdurch ergebenst eingeladen, sich [4459]

Mittwoch, den 26. d. M., Abends 7½ Uhr

im Saale des „Königs von Ungarn,"

zu einer General-Versammlung einfinden zu wollen. Gegenstände der Verhandlung werden Berichterstattung über mehrere Angelegenheiten des Vereins und Vortrag über die gegenwärtige Situation sein.

Breslau, den 24. November 1862. **Der Vorstand.**

So eben erschien die beim kgl. Hofball und Subscriptionsbällen im kgl. Opernhaus mit allgemeinstem **Beifall** aufgenommene und wiederholt aufgeführte

Fest-Polonaise von Fr. Kücken Op. 72

mit Männer-Quartett oder Chor ab lib. für Piano 15 Sgr., zu 4 Händen 20 Sgr., für Piano und Violine 20 Sgr., für Männerchor 15 Sgr., für Orchester 1¼ Thlr., für Militärmusik 1¼ Thlr.

In allen soliden Musik- und Buchhandlungen vorräthig. [4458]

Berlin. **Schlesinger**'sche Buch- und Musikhandlung.

Liebich's Etablissement.

Donnerstag, den 27. November 1862,
Zum Abschiede:

Der Barbier von Sevilla,

Oper in 2 Akten von Rossini,
bei vollständigem Orchester,
ausgeführt
von der **italienischen Opern-Gesellschaft**
des Herrn **Eugenio Merelli,**
unter Mitwirkung von

Signora Zelia Trebelli

zum Besten der

Victoria-Landes-Stiftung.

Billets wie früher angezeigt, Logenbillets bei mir, Saalbillets bei Herren **Jenke & Sarnighausen,** Albrechtsstraße Nr. 7, zu haben. [4485]

Zu diesem Behuf wird eine Bühne erbaut.

Der Vorstand der Victoria-Landes-Stiftung.

Durch Dampf

concentrirte Malz-Würze,

wirkliches

Malz-Extract,

à Glas 10 Sgr. und 7½ Sgr.

frei von allen Verunreinigungen und Verfälschungen, ohne vorangegangene Gährung, daher ohne Alkohol und Kohlensäure, mit Erhaltung der stickstoffhaltigen Bestandtheile des Malzes, als diätetisches Hilfs- und Nahrungsmittel, selbst bei ganz darniederliegender Verdauungskraft. — Diese Malz-Würze hat daher den wesentlichen Vorzug, daß sie dem Verderben nicht ausgesetzt, sehr weit zu transportiren ist, und in passende Nahrungsmittel gemengt, z. B. in Moselwein, Kaffee, Thee, Chocolade, in einer Brotsuppe, auch für Kinder auf Semmel wie Honig gestrichen, sich sehr angenehm genießen läßt.

Das **Malz-Pulver,** à Dose 7½ Sgr. und 4 Sgr., läßt sich mit dem **Extract** abwechselnd mit großem Vortheil brauchen.

Das **aromatische Bäder-Malz,** à Portion 9 Sgr. und 5 Sgr., wirkt sehr kräftigend auf den ganzen Körper oder einzelne Theile desselben, je nachdem es als Wannenbäder oder für lokale Leiden gebraucht wird.

Diese Präparate sind bei mir und in den nachgenannten Niederlagen zu vorstehenden Preisen zu haben.

In Breslau:

Herrn **L. W. Egers,** Blücherplatz Nr. 8.
„ **Wilhelm Jakob,** Friedrich-Wilhelmsstraße 64.
„ **W. Neumann,** Friedrich-Wilhelmsstraße 72.
„ **E. C. Neumann,** Neue-Sandstraße 5.
„ **T. Pohl,** Gartenstraße 25.
„ **J. H. Schüler,** Klosterstraße 2.
„ **Gustav Schröter,** Schweidnitzerstraße 37.
„ **Carl Straka,** Albrechtsstraße 40.
„ **Rud. Seewald,** Tauenzienstraße 63.
„ **Robert Werner,** Schmiedebrücke 34.
„ **A. Wittke,** Tauenzierstraße 72,
„ **G. F. W. Schröter,** am Neumarkt 28.
„ **Herrmann Bürkner,** Vorwerks- und Grünstr.-Ecke.
„ **Herrmann Büttner,** Ohlauer- und Bischofstr.-Ecke.

Eine Broschüre über den Nutzen und Nahrungswerth, sowie Gebrauchs-Anweisung werden gratis verabfolgt. [4466]

Breslau, den 26. November 1862.

Wilhelm Doma.

August Weberbauer'sche Brauerei.

Constitutionelle Ressource im Weissgarten.

Heut Mittwoch den 26. November:

Zweites großes Wohlthätigkeits-Concert zum Besten armer verwaister Kinder,

unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Clara Eichler-Weinert,** Schülerin der Frau Dr. Mampé-Babnigg, der Opernsänger Herren **Prawit, Rieger** und **Schleich,** sowie des Organisten Herrn **Werner,** ausgeführt von der **Springer**'schen **Kapelle** unter Direction des königl. Musikdirectors Herrn **M. Schön.**

Kassen-Eröffnung 2 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Für **Mitglieder,** welche nicht bereits durch Zeichnung von Beiträgen das Anrecht zum freien Eintritt erlangt oder Einlaßkarten zu obigem Concert nicht schon gelöst haben, beträgt das Entree an der Kasse à Person 3 Sgr. **Gäste,** durch Mitglieder eingeführt, zahlen ein Entree von 5 Sgr. à Person, doch wird jeder Mehrbetrag im Interesse der armen Waisen dankbar angenommen werden. **Kinder** und **Dienstboten** zahlen 1 Sgr.

Unsere Mitglieder und alle Menschenfreunde werden dringend ersucht, das Unternehmen durch recht zahlreiche Theilnahme an obigem Concert gewogentlichst unterstützen zu wollen. [4468] **Der Vorstand.**

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Mittwoch den 26. November c., Abends 8 Uhr: Dritter und letzter Abschnitt der Vorlesung des Herrn Privatdozent Oberlehrer Dr. **Cauer** über das deutsche Reich:

„Das deutsche Reich in der Zeit seines Unterganges."

[4468] **Die Vorsteher.**

Wir suchen für unser Leinen-, Baumwoll-Waaren-Fabrik- und Manufaktur-Waaren-Geschäft einen tüchtigen **Reisenden,** der bereits für gleiche Branchen Schlesien bereist hat. [4481]

Caskel Frankenstein u. Sohn, in Landeshut i. Schl.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von 3800 Schachtruthen Kies für die Oberschlesische Eisenbahn, welche in getheilten, durch die Submissions-Bedingungen angegebenen Quantitäten frei bis an die einzelnen Bahnstrecken von Breslau bis Myslowitz resp. Oświęcim auszuführen ist, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist

auf den 15. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

in dem Geschäftslokale der unterzeichneten Betriebs-Inspection auf dem Oberschlesischen Bahnhofe zu Breslau anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf die Lieferung von Kies für die Oberschlesische Eisenbahn pro 1863"

eingereicht sein müssen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in den Büreaux der Betriebs-Inspection hierselbst, der Bahn-Section zu Oppeln und der II. Eisenbahn-Baumeister-Abtheilung in Kattowitz zur Einsicht aus, auch werden daselbst auf Verlangen Abschriften gegen Erstattung der Copialien verfolgt. Breslau, den 10. November 1862. [3951]

Die königl. Betriebs-Inspection der Oberschlesischen Eisenbahn. **Rampoldt.**



Wann wird der Wagenmangel auf der Oberschlesischen Eisenbahn aufhören?

[4318]

Die Spielwaaren-Ausstellung,

Schmiedebrücke Nr. 22 im „goldenen Zepter",

welche die neuesten und schönsten Spielwaaren darbietet, und auch für Erwachsene passende Weihnachtsgeschenke enthält, ladet hiermit zu freundlichem Besuche ein. [5030]

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 26. Nov. (Erhöhte Preise.) **Viertes Gastspiel** des Hrn. **Theodor Wachtel: „Die weiße Frau im Schlosse Avenel."** Romantische Oper in 3 Akten von Scribe, übersetzt von Ritter. Musik von Boieldieu. (George Brown, Hr. Theodor Wachtel.)

Donnerstag, 27. Nov.: Fünftes Gastspiel des Hrn. Theodor Wachtel. Auf allgemeines Verlangen: **„Der Postillon von Lonjumeau."** Komische Oper in 3 Abtheilungen von Leuven und Brunswick. Musik von Adam. (Chapelou, Hr. Theodor Wachtel.)

Breslauer Gewerbeverein.

Zu den Vorträgen des Abgeordneten Herrn **Dr. Faucher** erhalten die Mitglieder Eintrittskarten à 2½ Sgr. für jeden Vortrag in dem Vereins-Lokale (Börse) heute Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und Donnerstag, den 27. von 10 bis 12 Uhr Morgens. [4472]

Zum Andreas-Abend

empfiehlt zum Gießen **Wunder-Nüsse.** Verkaufs-Local Ring 17, goldene Becherseite in dem Eisenwaaren-Geschäft des **Joh. Gottl. Jäschke.** Die Metallschmelzerei **C. Dellen.**

Für Hautkranke

sind meine **Sprechstunden** jetzt:
Riemerzeile Nr. 19, Vorm. 9½ bis 11, Nachm. 2½ bis 4 U.
Privatwohnung: Friedr.-Wilh.-Str. 65.
[4243] Dr. **Deutsch.**

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 553 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 26. November 1862.

Die Verlobung unserer Tochter **Seraphine** mit dem Kaufmann Herrn **Heinrich Ruß** aus Berlin beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [5014]
Lissa, den 24. Nov. 1862.
M. Nürnberg und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Seraphine Nürnberg.
Heinrich Ruß.

Die Verlobung meiner Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Kurtze** in Groß-Glogau a. O. zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an. [5008]
Wollstein, den 23. Nov. 1862.
C. Isakiewicz.

Emma Isakiewicz.
Julius Kurtze.
Verlobte.

[5028] **August Dünow.**
Hedwig Dünow, geb. **Beyseu.**
Neuvermählte.

Heute Morgen 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie,** geborne **Fordan** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 25. November 1862.
[5027] **August Peters.**

Meine liebe Frau **Auguste,** geb. **Menzel,** wurde heute schwer aber glücklich von einem gesunden kräftigen Jungen entbunden.
Breslau, den 25. Nov. 1862. [5022)
Hugo Schirmer.

[4467] Statt besonderer Meldung.
Den nach kurzem Krankenlager am 24sten d. M. Abends 6 Uhr erfolgten Tod unseres innigst geliebten ältesten Sohnes und Bruders **Paul Lehmann** im 18. Lebensjahre, zeigen wir Verwandten u. Freunden tiefbetrübt an.
Jauer. **Die Hinterbliebenen.**

[5055] **Todes-Anzeige.**
Unser vielgeliebter Gatte, Vater und Schwiegervater **Meyer Mamelok** ist uns heute Früh 7½ Uhr im einundsechszigsten Jahre nach achttägigem Krankenlager am Lungenschlage durch den Tod entrissen worden. Wer den Verewigten kannte, wird unserem Schmerze die Theilnahme nicht versagen.
Praszka, den 22. November 1862.
Die Hinterbliebenen.

Heute Vormittag 10½ Uhr verschied nach kurzen aber schweren Leiden an einem rheumatisch-nervösen Fieber unsere innig geliebte Gattin und Mutter, Frau Rendant **Klose,** geb. **Stephani,** im Alter von 63 Jahren 8 Monaten. Dies zeigen, statt jeder besondern Meldung, an:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Spahlitz, den 25. November 1862.

Heute Nachmittag 4¼ Uhr verschied nach achttägigem Krankenlager unser guter Bruder, der Kaufmann **Robert Brünnger,** im 48sten Lebensjahre. Diese traurige Anzeige widmen wir den lieben Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme. Jauer, den 24. Novbr. 1862.
[5016] **Die Hinterbliebenen.**

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Julie v. Obstfelder in Berlin mit Hrn. Hauptm. v. Kettler zu Koblenz, Frl. Antonie v. Holleben mit Hrn. Prem.-Lieut. Hugo v. Wurmb in Berlin, Frl. Marie Höpffner in Wittenberg mit Hrn. Divisions-Prediger Dr. Rienäcker in Erfurt.
Geburten: Eine Tochter Hrn. Oberst v. Hanenfeld in Stettin, Hrn. Pastor Trinius in Zirke a. d. W., Hrn. v. d. Lühe in Grochow.
Todesfälle: Frau Natalie v. Schwichow, geb. v. Quast, in Berlin, Frau Bürgermeister Charlotte Streuber in Pasewalk, Hr. Rittergutsbesitzer Heinrich Gottlieb Blanquet in Kratzig, Frau Emilie v. Bönigk, geb. v. Gizycki, in Görlitz, Frau Johanna Funk, geb. Erhardt, in Magdeburg.

Verlobungen: Frl. Therese Magnus mit Hrn. Bernh. Klein, Berlin u. Frankenstein, Frl. Agnes Heyne mit Hrn. Benno Siegel in Görlitz, Frl. Alwine Waldmann mit Hrn. Eduard Sonnenfeld in Kosel, Frl. Ida Henning mit Hrn. Julius Nocht in Breslau.
Geburt: Ein Sohn Hrn. Kreisrichter C. Fuchs in Beuthen OS.
Todesfall: Hr. Kreisgerichts-Secretär Adolph Equart in Pleß.

Or. Schweidnitz, □ z. w. Eintr.
Inn. Or. 30. XI. 5. St. Andr. u.
Stift. F. R. u. T. □ IV.

Montag, 1. December, Abends 7 Uhr, im Musiksaal der königlichen Universität
Erste Sinfonie-Soirée,
unter Leitung des königl. Musikdirectors
Julius Schaeffer
und unter Mitwirkung des königl. hannoverschen Hofpianisten
Alfred Jaell.
Billets à **1 Thlr.,** sowie Abonnements-Billets auf **alle drei** Soiréen à **2 Thlr.,** (für jedes weitere Mitglied derselben Familie zu **1 Thlr. 15 Sgr.**) sind in der Musikalienhdlg. von **F. E. C. Leuckart,** Kupferschmiedestr. 13 zu haben. [4484]
Das Comité.

Unwiderruflich letzte Woche.
Im blauen Hirsch, Ohlauerstraße,
Heute und morgen: Große physikalische
Vorstellungen, [4939)
repräsentirt von **Arnim Meißner.**
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7¼ Uhr.

Handw.-Verein. Donnerstag: Kein Vortrag. Dagegen Versammlung zur **Gründung** einer **musikalisch-dramatischen Section.** — **Freitag,** den 28., Vortrag des Herrn Dr. **Faucher im Liebich'schen Lokale:** „Die Zukunft des Handwerks bei vollständiger Gewerbefreiheit." Die Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer **November-Karte** Einlaß.

Städtische Ressource.
Wir haben mit dem Vorstande des Central-Gewerbe-Vereins die Vereinbarung getroffen, daß zu den Donnerstag den 27. (in Springer's Lokal) und Freitag den 28. (in Liebich's Lokal) stattfindenden **Vorträgen** des Herrn Dr. **Faucher** die Mitglieder unserer Ressource (Herren und Damen) Eintrittskarten zum ermäßigten Preise von 2½ Sgr. für jeden Vortrag erhalten. Diese sind bei unserm Kassirer, Herrn Kaufmann Jacob, Messergasse 1, zu haben. [4483] **Der Vorstand.**

Liebichs Etablissement.
Abonnement-Billets incl. Loos **15 Sgr.**
zu den **13 Concerten**
während der **Weihnachts-Ausstellung** und
Prämien-Verloosung
sind zu haben in meinem Lokal, in der Perm. Industrie-Ausstellung und in allen den Commanditen, wo der Verkauf durch Placate angezeigt ist. [4464]
Jedes Loos gewinnt.
Haupt-Prämie: **ein großes Musikwerk.**
A. Ollendorf.

A. Seiffert's Hôtel,
Alte-Taschenstraße 21. [4253]
Heute Mittwoch: **Grosses Concert** von der Kapelle der Herren König und Wentzel.
Anfang 6¼ Uhr., Ende nach 10 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

In **F. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung in **Breslau** (am Naschmarkt Nr. 47), ist vorräthig:
Geschichte
des ersten **deutschen**
Bundesschießens
zu
Frankfurt am Main.
Von
Carl Grün.
11 Bg. in 8. Pr. 20 Sgr. oder 1 fl. 12 kr.
F. Streits Verlagsbuchhandlung in Coburg.
Es ist dieses die vollständigste und beste, überall auf die Quellen gestützte, Beschreibung des ersten deutschen Bundesschießens, welche nicht blos eine trockene Zusammenstellung von Fakten gibt, sondern dem Leser in anziehender Darstellung ein eben so treues und vollkommenes, als lebensvolles Bild dieses bedeutungsvollen nationalen Festes aufrollt. [4475]

In **F. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung in **Breslau** (am Naschmarkt Nr. 47), ist vorräthig: [4474]
Anton Hubert, der rationelle
Hopfenbau
nach den Verfahrungsarten derjenigen Gegenden und Länder, insbesondere Böhmens, Baierns und Englands, wo gegenwärtig der beste und feinste Hopfen gebaut wird, nebst Andeutungen über den Hopfenhandel.
Geheftet. 15 Sgr.

Soeben erschien in **zweiter Auflage** und ist in allen Buchhandlungen, in **Breslau** namentlich in **F. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung (am Naschmarkt Nr. 47), zu haben: [4476]
Die Stellung des Fichte'schen Systems im Entwickelungsgange der Philosophie oder Charakteristik der philosophischen Systeme von Thales bis Fichte.
Ein Vortrag in allgemein verständlicher Sprachweise gehalten zu Dresden von Dr. Adolph Drechsler. 2. Auflage Eleg. broch. 8 Sgr.
Dresden. **Rudolph Kuntze's** Verlagsbuchhandlung.

Bei **Joh. Urban Kern** in **Breslau** sind so eben erschienen:
Preußische Konkurs-Ordnung.
Mit der Ministerial-Instruction, den Abänderungen durch Gesetze, insbesondere das Allgemeine Deutsche Handelsgesetzbuch und allen bezüglichen Entscheidungen des Ober-Tribunals.
Von **C. Hahn,** königl. Staatsanwalt.
gr. 8. geh. Preis 1 Thlr.

Gleich wichtig für Richter und Rechtsanwalte, Kaufleute und Konkurs-Verwalter.
Die preußischen
Gesetze über die Verjährung.
Mit Ergänzungen und Erläuterungen und den Entscheidungen des !. Ober-Tribunals.
Herausg. von **C. Hahn,** k. Staatsanwalt.
8. geh. Preis 12½ Sgr.
Nicht allein für den Juristen, auch für den Geschäftsmann, Gutsbesitzer 2c. ist es von Wichtigkeit, die Bestimmungen über die Verjährung genau zu kennen, um sich vor Schaden zu hüten. Das Buch dürfte seinen praktischen Nutzen bewähren. [4478]

Geschlechts- (galante) Krankh. werden geheilt Ohlauerstr. 34, 2. Et. Sprechst. 7—9, 1—3. Verschwiegenheit selbstverständlich. [5034]

Festgeschenk.] **Verlag von Otto Spamer in Leipzig.** [Für die reifere Jugend.
[4463]
Deutsches Flottenbuch.
Das neue illustrirte Seemannsbuch.
Fahrten und Abenteuer zur See in Krieg und Frieden.
In dritter Auflage. Gänzlich umgearbeitet von **Heinrich Smidt.**



Wohl wenig Jugendschriften giebt es, die mit größerem Rechte Eltern und Erziehern empfohlen werden könnten, als gerade dieses Buch. Es ist fesselnd und belehrend von Anfang bis zum Ende. Der Verfasser führt dem Leser zunächst die Bauart und die verschiedenen Arten der Schiffe vor, geht dann über zu den interessantesten Zügen und Kriegsfahrten zur See, und hebt namentlich das für unser Vaterland besonders Wichtige heraus. Das Entstehen, die Blüthe und der Verfall der deutschen Kriegs- und Handelsflotte, die einst der meerbeherrschende Hansabund, ein Bild urdeutscher Tüchtigkeit und Kraft, aussandte; Preußens erstes Bestreben, sich eine Kriegsflotte zu schaffen, der Aufschwung derselben unter dem großen Kurfürsten, dies Alles sind denkwürdige Episoden, welche der Verfasser in diesem Buche dem Gemüthe des jugendlichen Lesers vorführt. Auch die neueste Zeit, die Weltumsegelung der „Novara", Preußens Expedition nach Japan und die damit verbundenen Errungenschaften für den deutschen Handel, finden in dieser neuen, durch eine große Anzahl neuer Illustrationen bereicherten Auflagen ihre Stelle.
Mit 200 Holzschnitten, kolorirten Bildern, Schlachten und Seegemälden.
Preis geheftet 1¼ Thlr. = fl. 2. 42 Xr. rh. Eleg. geb. 1⅔ Thlr. = fl. 3 — Xr. rh.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau vorräthig in der Buchhandlung von Jos. Max & Komp.

Meine bekannte **Leihbibliothek** (monatlich à 5 Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr.), **Lesezirkel** für die neuesten Erscheinungen (vierteljährlich à 1½ Thlr. u. 1¾ Thlr.), **Journalzirkel** und **landwirthschaftliche Bibliothek,** erlaube mir für Hiesige und Auswärtige ergebenst zu empfehlen.
Von **Neuigkeiten in französischer Sprache** wurden aufgenommen:

Audeval, Les demi-dots.
Bawr, Mme. de. Une existence parisienne.
Berthet, E., La falaise Sainte Honorine.
— La directrice des postes. 3. vols.
Branche, La, de Rumex.
Champfleury, La succession le Camus.
— Le violon de Fayence.
Dash, Mme. la comtesse, Le Nain du Diable.
Deltuf, P. Jacqueline Voisin.
Dumas, Alex., Ainsi soit-il. 4 vols.
— Impressions de voyage „En Russie".
Feré, O., La rose d'Jvry.
Féval, Quatre femmes et un homme.
— Bouche de fer.
— La garde noire.
Foudras, Marquis de, Les misères dorées.
Frémy, A. Joséphin le bossu.
Gasparin, Mme. de, Les horizons prochains.
— Les horizons célestes.
Gozlan, La couronne de Paille.
— Le vampire du Val-de-Grace.
Guizot, M., Memoires pour servir a l'histoire de mon temps.
Hugo. Victor, Les misérables. 8 vols.
Kock, Paul de., Les compagnons de la truffe.
Lerchy, Une femme vindicative.
Maquet, A., Les Vertes-Feuilles.
Montepin, Xav. de., La maison des mystères.
— Jane et Carmen.
— L'affaire du pont de Neuille.
— Un drama judiciaire.
Ponson du Terrail, La belle Antonia.
Radiguet, M., Les derniers sauvages.
Robert, A., La princesse Sophie.
Sand, George, Tamaris.
— La famille de Germandre.
Ulbach, Histoire d'une mère et de ses enfants.

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.
Von Ostern 1863 im eigenen Hause, Reuschestraße Nr. 68. [4477]

Bekanntmachung. — **Am 2. Januar 1863** beginnt in der **Ackerbauschule** zu **Popelau** bei Rybnik ein **neues Semester.** Die Aufnahme-Bedingungen sind durch die Amtsblätter der königl. Regierung zu Oppeln publicirt worden. Ueber jegliche Verhältnisse der Anstalt ertheilt der Vorstand bereitwilligst die gewünschte Auskunft. [4909]

Beachtungswerthe Anzeige.
Um stets das Neueste der Moden-Erzeugnisse auf Lager zu halten, und keine Ueberfüllung durch die täglichen frischen Zusendungen zu haben, so treffe ich das Arrangement, vom 20. dieses Monats ab einen Abschlag von 10 pCt. auf alle nachbenannten Gegenstände zu erlassen:
Oberhemden in Leinen, Shirting, Piqué,
wollene Garibaldi-Hemde,
wollene Unterhemde (echt englisch),
halbwollene Unterhemde, gewirkt und gewebt,
Unterbeinkleider,
Cravatten, Shlipse und Shawls,
wollene Tücher und Shawls,
Halskragen in mehr als 40 Façons,
so wie überhaupt alle zur Herren-Toilette gehörigen Gegenstände.

Eben so verkaufe ich mit meiner Preisreducirung, um dem geehrten Publikum Gelegenheit zu billigen Festgeschenken zu geben,
fertige Herren-Garderobe in allen der Saison erscheinenden Nouveauté's zu äußerst soliden Preisen.
J. Aron,
28. Schweidnitzerstraße 28.
[4088] schrägeüber dem Theater.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [3642]

T. Seeliger, alte Taschenstraße Nr. 3.
Wachswaaren.
Für das bevorstehende Weihnachtsfest ist mein Lager von Wachswaaren aller Art aufs **reichste** assortirt. **Wachsstöcke** in den verschiedensten u. geschmackvollsten Formen; in Gestalt von **Gläsern, Bechern, Humpen, Pokalen, Türkenbunden,** sowohl weiß, als in den schönsten Farben, einfach u. aufs **prächtigste** garnirt, dabei immer Eleganz mit Nützlichkeit verbunden; auch gewöhnliche ganz weiße, gemalte u. gelbe. — Feine Nippfiguren, sehr niedliche Attrapen, religiöse u. scherzhafte Gegenstände, Thiere, allerlei Spielereien, so wie schöne Behänge u. **Lichthalter** für Christbäume. — Engros-Käufer erhalten Rabatt. [4378]

Amtliche Anzeigen.

[2262] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Grondt** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin
auf den 15. Dezember 1862, Vorm. 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im ersten Stock des Ger.-Gebäudes
anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.
Breslau, den 19. November 1862.
Königl. Stadt-Gericht.
Kommissar des Konkurses: Fürst.

Oeffentliche Aufforderung.
Ein Rentenbrief über 1000 Thlr., ausgefertigt von der Direction der Rentenbank für die Provinz Schlesien unter den Buchstaben A. N. 363, ist angeblich dem früheren Gutsbesitzer **Johann Gottlieb Zeisig** zu Oelisch bei Löbau im Königreich Sachsen verloren gegangen.
Wer an denselben ein Anrecht zu haben vermeint, hat sich bei dem unterzeichneten Gericht sofort oder spätestens in dem Termine
den 1. September 1863,
Mittags 12 Uhr,
vor dem Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen im I. Stocke des Gerichtsgebäudes zu melden und sein Recht nachzuweisen, widrigenfalls der Rentenbrief für erloschen erklärt und dem Verlierer ein neuer an seiner Statt ausgefertigt werden soll. [1413]
Breslau, den 19. Juli 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.
Zum nothwendigen Verkaufe der dem Stadt-Aeltesten **Johann Ludwig Taeger** und dem Kaufmann **Gustav Philipp Knoch** modo dessen Erben gehörigen Grundstücke, und zwar: [2020]
a. der Stadtmühle zu Liegnitz, und des damit verbundenen Grundstücks Nr. 283 der Vorstadt Liegnitz, zusammen auf 41,526 Thlr. 15 Sgr. geschätzt,
b. der Neumühle Nr. 1 in Prinkendorf, geschätzt auf 53,417 Thlr. 10 Sgr.,
welche theilungshalber verkauft, und sowohl einzeln wie zusammen ausgeboten werden sollen, steht Termin auf den **13. April 1863, Mittags 12 Uhr,** in unserem Parteien-Zimmer Bäckerstraße Nr. 12 an.
Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.
Taxe und Hypothekenschein können in dem Subhastations-Bureau eingesehen werden.
Liegnitz, den 14. November 1862.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtbl.

Bekanntmachung. [2264]
Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **M. L. Goldberger** zu Bogutschütz ist beendet.
Beuthen O.-S., den 20. November 1862.
Königl. Kreis-Gericht 1. Abtheilung.

Bekanntmachung. [2263]
Die uns erstattete Anzeige, daß dem **Conrad Franck** hierselbst die literae h der altlandschaftlichen Zinskupons Nr. 27518, 27519 à 10½ Thlr.; Nr. 39234, 39235 à 8 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.; Nr. 44197 à 7 Thlr. und Nr. 60391, 60392 à 3½ Thlr abhanden gekommen, wird hierdurch bekannt gemacht.
Breslau, am 24. November 1862.
Schlesische Generallandschaft-Direktion.

Die unterzeichnete königl. Berg-Inspection macht hierdurch bekannt, daß zwei der oberschlesischen Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse gehörige, zum Einbau schwerer Pumpensätze dienende Senkzeuge im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden sollen. Termin zum Verkauf ist
auf den 10. Dez. d. J., Vorm. 11 U. im Geschäftslocale der unterzeichneten Berg-Inspection anberaumt.
Kauflustige können diese Senkzeuge, welche im Inventarium-Magazin bei Carnall Schacht der Königin-Louise-Grube lagern, jederzeit nach vorheriger Meldung bei der königlichen Berg-Inspection in Augenschein nehmen, eben so liegen die Nachweisungen der einzelnen Theile der in Rede stehenden Senkzeuge in der Schichtmeisterei der Königin-Louise-Grube von heut ab während der Amtsstunden zur Einsicht bereit. [2260]
Die Ertheilung des Zuschlages bleibt dem königl. Ober-Berg-Amt vorbehalten.
Zabrze, den 20. November 1862.
Königl. Berg-Inspection.
v. Gellhorn.

Brauerei-Verkauf.
Die hiesige städtische **Brauerei** soll nebst vollständigem Inventarium und Ausschank **den 15. Dezember** Nachmittags 3 Uhr auf hiesigem Rathhause meistbietend verkauft, und am **1. Juli 1863** übergeben werden. Die Verkaufsbedingungen sind bei unserem Vorsitzenden, Herrn Kaufmann **Scharff** hierselbst, jederzeit einzusehen. [3958]
Reichenbach in Schlesien, 10. Novbr. 1862.
Die General-Bevollmächtigten der brauberechtigten Bürgerschaft.

Die Erneuerung des Schindeldaches auf der Scheuer der Oberförsterei Kottwitz nebst einigen kleinen Reparaturen soll in öffentlicher Licitation verdungen werden. Hierzu steht **am 3. Dezember d. J.** Vormittags 10 Uhr im Bureau des Unterzeichneten, Bahnhofstr. Nr. 6 b, Termin an.
Breslau, den 25. November 1862. [2261]
Der Bauinspector **Milczewski.**

Die Stelle eines Religionslehrers, Vorbeters und Schächters bei der hiesigen Gemeinde, wird mit dem 1. April 1863 vacant. Fixirter Gehalt 200 Thlr. Nebeneinkünfte 50 bis 60 Thlr. Qualificirte Bewerber wollen ihre Atteste portofrei an den unterzeichneten Vorstand einsenden. Reisekosten werden nicht vergütigt. [5030]
Falkenberg OS., den 24. Novbr. 1862.
Der Vorstand. D. L. Glogauer.

Spezialbehandlung von **Geschlechtskrankheiten** und der durch manche Excesse bedingten Schwächungen aller Art, durch Dr. **Krüger** in Berlin, (jetzt) Tempelhoferstr. 42

13,000 Thlr. Capital werden per 1. April 1863 auf einem schlesischen Rittergute zu mindestens 4½% jährlichen Zinsen so unterzubringen gesucht, daß [4625]
1) Rubr. II. außer den königlichen und den Provinzial- wie Communalsteuern keine besonderen Belastungen,
2) Rubr. III. nicht über 15,000 Thlr. vorgehen.
Auch darf das Rittergut nach landschaftlichen Taxprinzipien nicht unter 60,000 Thlr. werth sein. Frankirte Adressen unter L. K. Görlitz poste restante.

Mädchen-Filzhüte
à Stück 20 Sgr.
in der beliebten Matrosenform empfiehlt:
R. Meidner,
Ring Nr. 51 (Naschmarktseite), erste Etage. [4490]

Die höchsten Preise
für **Juwelen, Perlen, altes Gold u. Silber** zahlt:
H. Brieger,
Juwelen-, Gold- u. Silberwaaren-Handlung, **Riemerzeile 19.** [5023]

Mit extrafeinem
Pader-Souchong
in ½, ¼ und ⅛ Pfd. Packeten à 2 Thlr. pr. Pfd. ist mein Lager reichlich versorgt. Es ist dies das feinste, edelste Gewächs China's, welches ausschließlich sonst nur per Caravane nach Rußland versandt wird. Mit allen anderen schwarzen und grünen Thee's bin ich gleichfalls auf's Beste versehen und empfehle ich dieselben den geehrten Thee-Consumenten zu den billigsten Preisen. [2487]
A. Kadoch,
Junkernstraße 1, am Blücherplatz, Chinesische Thee-Handlung en gros & en detail.
Briefliche Aufträge werden bestens ausgeführt.

[4346] **Schon**
von 6 Sgr. an:
ein **Photographie-Album** in Leinwand gebunden in feiner Pressung, bessere Sorten zu enorm billigen Preisen und in 200 Sorten empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck**, Nikolaistr. 5, vom Ringe rechts.

Puppenköpfe und Puppenrümpfe,
sowie andere **Spielwaaren** empfiehlt zum **Wiederverkauf** zu Fabrikpreisen:
Th. Hofferichter, [5021]
Ohlauerstraße 40 und Albrechtsstraße 37.

Neue große türk. Pflaumen,
d. Pfd. 2½ Sgr., im Ganzen billigst;
Neues Pflaumen-Muß,
das Pfund 3 Sgr.;
Neue Trauben-Rosinen,
das Pfund 7 Sgr.;
Neue Speckbirnen, d. Pfd. 2 Sgr.
empfiehlt: [5025]
Paul Neugebauer,
Ohlauerstraße Nr. 47.

Große leere Oel-Gebinde
von der besten Qualität stehen zum Verkauf Taschenstraße Nr. 31.

Spanischen Carmeliter Melissen-Geist
fabrizirt von
Maria Clementine Martin,
Klosterfrau, Hoflieferantin, in Köln a. R., privilegirt von Seiner Majestät dem König von Preußen, gekrönt mit der großen Preis-Medaille der Londoner Weltausstellung. Dieser **Carmeliter Melissen-Geist** ist nicht allein ein angenehmer Toiletten-Artikel, sondern auch ein nervenbelebendes, krampfstillendes und stärkendes Mittel 2c. Die Flasche 15 und 7½ Sgr. [4473]
Eau de Cologne, double,
die Flasche 15 und 7½ Sgr., empfiehlt:
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.


Hüte [3697]
in **Seide** u. **Filz,** neueste Muster, für Herren, Knaben und Kinder zu sehr billigen Preisen, empfiehlt:
B. K. Schless, Ohlauerstr. Nr. 87.

Frische Silberlachse, gr. Ostseezander, Welse Hechte u. Seedorsche erhält täglich u. empfiehlt,
F. Lindemann, Weidenstr. 29, Stadt Wien.
Verkaufsplatz: Vormittags am Neumarkt.
Auswärtige Aufträge werden pünktlich besorgt.

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39) ist so eben eingetroffen
Barthol's Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch.
Nach amtlichen Quellen. **7.** Ausgabe. **Herbst** 1862. Mit 1 Eisenbahn-Courskarte. Preis 10 Sgr. [3159]

Zur Nachricht für meine Herren Geschäftsfreunde.
Die in vielen Gegenden der österreichischen Monarchie noch immer herrschenden **Viehseuchen,** gegen welche das von mir erzeugte **Korneuburger Viehpulver blos als Präservativmittel** lebhafte Anwendung findet, veranlaßt einen solchen Andrang von Aufträgen, daß ich mich bestimmt finde, meine Herren Abnehmer zu ersuchen, mir ihren Bedarf gefälligst 10—14 Tage früher anzuzeigen, als ihr Vorrath zu Ende geht, da ich beim besten Willen nicht im Stande bin, alle Bestellungen sofort prompt zu effektuiren.
[4465] **F. Joh. Kwizda,** Apotheker in Korneuburg.

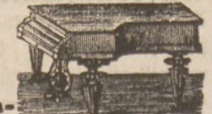
Für Fabrik-Unternehmer.
Strohpapier-Maschinen mit Dampfmaschinen-Anlage als Betriebskraft, oder Wasserkraft als solche, und Dampfbrennereien 2c. werden in unserer Maschinen-Fabrik vollständig hergerichtet und auf Bestellung solide und nach bester Construction erbaut. Das Strohpapier als Packpapier ist ein gesuchter und angenehmer Handelsartikel und hat einen ausgedehnten Markt gefunden. Die Fabrikation des Strohpapiers ist ein einfaches und hübsches, und je nach Anlage, auch ein umfangreiches Geschäft, und geben wir Unternehmern, die bei uns eine derartige Anlage bestellen, Gelegenheit, die Fabrikation in unserer Papierfabrik vollständig zu erlernen.
Auf frankirte Anfragen sind wir bereit, in Unterhandlung zu treten und nähere Auskunft zu geben. Gernrode am Harz [4278]
Moldenhauer & Kronenberg.

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwarz. Schrift a. f. franz. Double-Glacé, **100 St. v. 12 Sgr.** an ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen in feiner Golddressung **gratis!** empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. **J. Bruck.** Nikolaistr. Nr. 5.

Geschäftsleuten und Marktbesuchern
empfiehlt sich das in **Brieg** wöchentlich **zweimal** (Mittwoch und Sonnabend) erscheinende
Oderblatt
zu wirksamer Verbreitung ihrer Insertionen am Orte und im Kreise. — Insertionspreis für die dreispaltige Corpuszeile 6 Pf. — Gefällige Aufträge sind zu richten an das löbliche **Stangen'sche Annoncen-Bureau in Breslau.**
[4419] **Ad. Bänder's Buchhandlung in Brieg.**

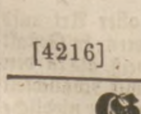
Praktische und billigste
Weihnachts-Geschenke:
Photographie-Albums in eleganter Ausstattung mit Schloß von 25 Sgr. ab.
Schreibmappen, elegant mit Füllung von 12 Sgr. ab.
do. ohne Füllung von 8 Sgr. ab.
Papeterien von 1 Sgr. ab bis 4 Thlr. [4489]
Gesellschafts- und Kinderspiele von 2½ Sgr. ab.
Bilderbücher von 1 Sgr. ab bis 1 Thlr.
Unzerreißbare Bilderbücher zu verschiedenen Preisen bis 22½ Sgr.
Taschenschreibzeuge von 2½ Sgr. bis 12½ Sgr., so wie verschiedene andere schöne und billige Sachen, zu Geschenken geeignet, empfehlen in **größter** Auswahl am **allerbilligsten:**
J. Poppelauer & Comp.,
Nicolai-Straße Nr. 80, 2. Haus vom Ringe.

Ungarische Wallnüsse,
beste diesjährige Qualität, offeriren in größeren und kleineren Partien billigst:
[5013] **Albert Pariser u. Comp.,** Reuschestraße Nr. 32.


Pianoforte-Fabrik
[3653] **Julius Mager,**
alte Taschenstrasse Nr. 15,
empfiehlt **Flügel-Instrumente** wie **Pianino** unter 3jähriger Garantie zu Fabrikpreisen.



Im Gasthof zum blauen Hirsch,
während des Jahrmarkts wirklicher Ausverkauf en gros und en détail von **3500 Stück dauerhaft gearbeiteter Regenschirme.**
500 Stück seidene Regenschirme,
deren reeler Werth 2½, 3 und 3½ Thlr., jetzt für 1¼, 2¼ und 2½ Thlr.
1200 Stück Regenschirme
in schwersten seidenen Stoffen, deren reeler Werth 5 und 5½ Thlr., jetzt für 3, 3½ Thlr. und 3¾ Thlr.,
900 Stück sehr dauerhafte Regenschirme von Alpaca und englischem Leder,
900 Stück echtfarbige Köper- und baumwollene Regenschirme,
800 Stück En tout cas in schwerer Seide.
Sämmtliche Schirme sind sehr geschmackvoll und besonders dauerhaft gearbeitet und eignen sich wegen ihrer Billigkeit zu nützlichsten Weihnachts-Geschenken.
Um den Einkauf für Weihnachtsgeschenke zu erleichtern, werden auch alte Schirmgestelle in Zahlung genommen. [4357]
Der Ausverkauf wird nur während des Jahrmarkts stattfinden bei
Alex. Sachs, Schirmfabrikant aus Köln a. R.,
im Gasthof zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße Nr. 7, 1 Treppe hoch.

Die Winter-Saison hindurch, empfiehlt, außer seinen bekannten Fabrikaten, Nachstehendes zur geneigten Beachtung:
Gänseleber-Pasteten nach Straßburger Art,
reich garnirt mit echten Perigord-Trüffeln,
Gänseleber-, Trüffel- und Braunschweiger Leberwurst, echt Hamburger Rauchfleich, roh und gekocht,
so wie **geräucherte Schmorwürstchen.**
C. F. Dietrich,
[4470] **Hoflieferant, Schmiedebrücke Nr. 2.**


Heute, Mittwoch,
frische Blut- und Leberwurst
nach **Berliner Art** empfiehlt
C. F. Dietrich,
[4216] **Hoflieferant, Schmiedebrücke Nr. 2.**

Ganz fette starke Masthammel
stehen auf den Gütern der Brieger Zuckersiederei zum Verkauf. Näheres im Comptoir der Zuckersiederei zu Brieg. [4462]

Künstliche Zähne
werden schmerzlos eingesetzt in den „Vier Löwen", Kupferschmiedestraße 17, 2 Tr.
[5019] **Dr. Aumann,** prakt. Zahnarzt.

Gorkauer Actien
kauft **Louis Hoffmann,**
[5012] Weidenstr. 25.

Eine Bierbrauerei
im besten Betriebe, in der reizendsten und wasserreichen Gegend, in der Nähe der Hauptstadt von Galizien, auf 320 Eimer tägliches Gebräu eingerichtet, sammt dem dazu erforderlichen Eis- und Lagerkellern, ist zu verkaufen. — Reflektirende werden ersucht, wegen näherer Auskunft sich mit frankirten Briefen an die Adresse „C. L. poste restante Biala" zu wenden. [3841]

Flügel und Pianino's
unter mehrjähriger Garantie bei
J. Seiler, Altbüßerstr. 14.

Von 1 Thlr. 5 Sgr. an
Porzellan-Wanduhren, größere 1½ Thlr., richtig gehend, mit Garantie auf 1 Jahr, empfiehlt **W. Flasch,** Nikolaistr. 5, gegenüber von Patschowski's Conditorei. [4943]

Neue Sendung [4479]
Wiener Flügel u. fr. Pianinos
sind wieder vorräthig in der
Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring 15, erste Etage.

Ein **Spezerei-Geschäft** in Breslau wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Frankirte Adressen unter H. H. N. an die Expedition der Breslauer Zeitung, [5026]


Der Bockverkauf
in der gräflich Wilhelm von Magnis'schen Stammschäferei zu Eckersdorf in der Grafschaft Glaz beginnt mit dem 26. November d. J. Die Heerde ist frei von den Trabern, so wie von jeder andern erheblichen Krankheit.
Käufer wollen sich an den unterzeichneten Ober-Verwalter hierselbst wenden.
Eckersdorf, den 20. November 1862.
von Veith. [4356]

Eine dunkelbraune **Stute,** 5 Zoll hoch, 6 Jahr alt, von starkem Knochenbau, zum Reiten und Fahren geeignet; ferner ein offener guter Jagdwagen stehen bis zum 1. Dezember d. J. billig zum Verkauf: Tauenzienstraße Nr. 7. [5031]



auf f. franz. Porzellanpapier, in schöner, schwarzer Schrift empfiehlt die **lithogr. Anstalt** u. **Papierhandlg.** von **H. C. G. Maul,**
40 Schweidnitzerstraße 40.

Bau-Plätze in Oppeln.
Montag den 8. Dezember d. J., Nachmittags 3 Uhr, werden im Logen-Lokale daselbst Gebote auf die zum Verkauf gestellten, vom Logengarten abzutrennenden Bauplätze, von 1¾ Morgen Fläche, entgegen genommen. Kaufsbedingungen und Zeichnung liegen in der Kanzlei des Justiz-Raths **Witzenhusen** zur Einsicht. Der Logen-Kastellan wird die bereits abgesteckten Bauplätze vorzeigen. [4344]

Dünger von 40 Pferden
ist gegen Lieferung des nöthigen Strohes zu vergeben. Offerten sub M. T. poste rest. Breslau erbeten. [5018]

Zu vermiethen ist ein neues [5024]
Polisander-Pianino
neue Taschenstraße Nr. 29 par terre,

20,000 P. Filz- u. Sammtschuhe
sind nur am allerbilligsten zu haben Altbüßerstraße 10, der Magdalenen-Kirche gegenüber.

Ein pünktlich zahlender Mann sucht zum 1. Juni 1863 eine **Milchpacht** zu übernehmen. Geehrte Herrschaften werden gebeten, ihre Adressen nebst Angabe der Kühzahl und Preis der Milch fr. unter Chiffre B. Nr. 100 poste restante Pommritz in Sachsen einzusenden. [4337]

Ein großer Spiegel mit Consol ist billig zu verkaufen. Grünstraße Nr. 14, im zweiten Stock rechts. [5009]

Eine große Auswahl von Reise- u. Gehpelzen, besonders in Nerz, Biber, Triester 2c. — Ebenso sind Muffe, Kragen, Manchetten, namentlich in Nerz, höchst billig zu verkaufen: Nicolaistr. 45 neben der neuen Apotheke.

Ein im Prozeß- und Notariatsfache ausgebildeter geübter **Jurist,** der sich als tüchtig und moralisch ausweisen kann, sucht gegen billiges Honorar Anstellung bei einem Rechtsanwalt. Neben materiellen Arbeiten unterzieht er sich auch den Expeditionsgeschäften. Portofreie Anmeldungen unter A. L. Z. übernimmt die Exped. der Breslauer Ztg.

Für mein Band-, Posamentir- u. Strumpf-Waaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Eintritt einen routinirten **Reisenden,** der diese Branche genau kennt. [4355]
Julius Wiener, Landeshut i. Schl.

Oeconomie-Vacanzen. Der Director einer landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt wünscht zu seiner Unterstützung einen **gebildeten, unverheiratheten Landwirth** unter günstigen Bedingungen zu engagiren. [4423]
Ferner können mehrere **Oeconomie-Verwalter** mit resp. 100—150 Thlr. Jahrgehalt, freier Station etc. placirt werden durch das landwirthschaftliche Bureau von
Joh. August Goetsch,
Berlin, Jerusalemerstr. 63.

Ein junger Mann v. Baufach, prakt. und theor. gebildet, sucht baldigst eine Stelle i. d. Bureau eines Bau- od. Maurermeisters. Derselbe hat längere Zeit bei kgl. Baubeamt. gearbeitet u. die nöth. Kenntnisse, um selbstständ. zu zeichnen u. z. veranschlag., worüber ihm gute Zeugnisse zur Seite stehen. Da derselbe mit der Buchführung und Ziegelfabrikation vertraut, würde er auch eine Stelle als Verwalter, Rechnungsführer oder Aufseher in einer Fabrik, Ziegelei und Drainröhren-Anlage oder sonstig. Etablissem. übernehmen und gleichzeit. die baulichen Veränderungen leiten. Gefällige Offerten werd. erbeten unter L. L. poste rest. Bahnhof Morgenroth. [4471]

In Tarnowitz, Mühlstraße Nr. 23, ist ein **Keller** nebst **Wohnung** sofort zu vermiethen. Näheres daselbst beim Vicewirth.

Gräbschnerstraße Nr. 13
sind Wohnungen von 55 bis 80 Thaler zu vermiethen und bald zu beziehen. [5033]

Büttner-Straße Nr. 5 ist die Handlungs-Gelegenheit nebst Zubehör und der **1.** Stock von Ostern **1863** ab zu vermiethen.
Feller, Administrator,
[4364] Schmiedebrücke **24.**

Garten-Straße Nr. 25 ist ein Verkaufsladen nebst innerer Einrichtung, so wie eine Wohnung für jährl. 80 Thlr. sofort zu vermiethen.
Feller, Administrator,
[4365] Schmiedebrücke **24.**

Lotterie-Loose
versendet **Sutor,** Klosterstr. 37 in Berlin die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau den 25. November 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.
Weizen, weißer	80—81	76	70—72 Sgr.
dito gelber	74—75	72	67—70 „
Roggen . .	56—57	55	53—54 „
Gerste . . .	39—40	38	36—37 „
Hafer . . .	25—26	24	22—23 „
Erbsen . .	52—55	50	47—49 „
Raps	252	244	222 Sgr.
Winterrübsen	242	222	212 „
Sommerrübsen	212	202	192 „

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 14 Thlr. G.

23. u. 24. Nov.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330"61	331"'04	331"06
Luftwärme	— 6,6	— 3,8	— 22
Thaupunkt	— 7,3	— 4,4	— 22
Dunstsättigung	93 pCt.	95 pCt.	100 pCt.
Wind	SO	SO	O
Wetter	heiter	bed. Neb.	bed. Neb

24. u. 25. Nov.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331"27	330"'73	330"'31
Luftwärme	— 1,8	— 4,0	— 1,1
Thaupunkt	— 2,3	— 4,0	+ 0,8
Dunstsättigung	95pCt.	100pCt.	83pCt.
Wind	SO	SO	O
Wetter	Nebel	bedeckt	heiter

Breslauer Börse vom 25. Novbr. 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109⅙ G.
Poln. Bank-Bill.		89⅙ B.
Oester. Währg.		82¾ B
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99⅝ B.
dito 1852	4	99⅝ B.
dito 1854 1856	4½	102¾ B.
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	127¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¾ B
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	98⅔ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95¼ B.
dito Lit. A. ..	4	101¾ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101¾ B.

Schl. Pfdbr. C.	4	101½ B.
dito dito B.	4	102¼ B.
Schl. Pfdbr. B	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100¾ B.
Posener dito	4	99¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	101¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88¾ B.
dito neue Em.	4	—
ditoSchatz-Ob.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	67½ G.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	88 G.
Fr.-W.-Nordb.	4	63 G.
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	139⅞ G.
dito Pr.-Obl.	4	97¾ B.
dito Litt. D.	4½	101¼ B.
dito Litt. E.	4½	101¼ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¼ B.

Glogau-Sagan..	4	—
Neisse-Brieger	4	83¾ G.
Oberschl. Lit. A.	3½	174¾ G.
dito Lit. B.	3½	152¼ G.
dito Lit. C.	3½	174¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	97 11/12 B.
dito dito Lit. F.	4½	100¾ G.
dito dito Lit. E.	3½	85½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	62¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	59 B.
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	4	100¾ B.
Disc.Com.-Ant.		—
Darmstädter ..		—
Oesterr. Credit		90 G.
dito Loose 1860		73bz.u.G.
Posen.Prov.-B.		—
Schl. Zinkh.-A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.